



SED-Pressdienst (PD)

REDAKTION: BERLIN C2 · WALLSTR. 76-79

FERNRUF: 672158 · 672458 · 672635

Inhaltsverzeichnis

vom 27. Mai 1949

Begrüßungsansprache Wilhelm Piecks auf dem 9. Parteitag
der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei
am 25. Mai 1949 in Prag

Nachrichten

Einheit Deutschlands - oberstes Gesetz des Handelns

Appell an westdeutsche Metallarbeiter
Stahl- und Röhrenwerke Düsseldorf delegieren Betriebsrats-
vorsitzenden zum Volkskongress
Keine Scheu, für Frieden, Freiheit und Völkerverständigung
einzutreten

Die Not kann behoben werden
"... wünschen mit Euch ein ungeteiltes Deutschland"
Für einheitliche Währung und Osthandelsbeziehungen
VVN bleibt politisch offensiv

1 Million Paar Lederschuhe unverkäuflich
Westmark-Millionen-Schacher um 14 500 Umsiedler
Sonderkonto "verdeckte Besatzungskosten"
Teure "Hausangestellte"
Einer hilft dem andern bei der Planerfüllung

Produktionsstockung verhindert
Aufbau-Wettbewerb zwischen Burg und Kirchmöser
Kurbelwelle für Nachterstedt wird fertig
Gewindewalzmaschine für Parkerschrauben
Fixe Jungs durchbrechen alten Trott

Mit einem Radrennen in München

Letzte Meldungen: Interzonenpässe für Delegiert des Volkes
verweigert
Nur 2 % hinter den Spalter

Vor dem 1. Parlament der FDJ

Kommentare

Deutschland muss in Paris gehört werden
Soll Berlin wieder blockiert werden?
Schafft Wohnraum für unsere Schiffsbauer!

Artikeldienst

Die Ergebnisse des Marshall-Plans (von Leontjew)
London - Warschau - Paris (Heinz Al. Pohlmeier)

Stimmen des Auslandes

Erfolge der Volksdemokratien
Auslandspresse zum Fall Eisler
Minister Cripps' statistische Tricks
Gewerkschaftsverfolgungen in Indien

Zur Information

Englische Stimme zur Lage in Hongkong
Kultur u. Feuilleton

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949

Begrüßungsansprache Wilhelm Piecks auf dem 9. Parteitag der
Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei am 25. Mai 1949 in Prag

Liebe Genossinnen und Genossen! Freunde!

Es ist mir eine große Freude und Ehre, daß ich Euch alle, besonders den Genossen Klement Gottwald, im Namen des Parteivorstandes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf das herzlichste begrüßen kann. Wenn unser Politbüro außer den beiden Vorsitzenden noch ein weiteres Mitglied des Politbüros, Genossen Walter Ulbricht, zu Eurem Parteitag delegierte, so sollt Ihr darin die besondere Hochachtung sehen, die wir der großen Arbeit entgegenbringen, die von Euch unter der Führung von Klement Gottwald in den vier Jahren seit der Vernichtung der Hitlermacht geleistet wurde und die Euer Land zu einer festen Stütze der Volksdemokratie gemacht hat. Wir wissen sehr wohl die Ehre und die politische Bedeutung zu schätzen, daß wir als deutsche Delegation an Eurem 9. Parteitag teilnehmen können. Leider müssen wir Euren Parteitag schon morgen wieder verlassen, weil das Präsidium des Deutschen Volksrates den III. Deutschen Volkskongreß zum nächsten Sonntag einberufen hat, und wir noch einige Vorbereitungen für unsere Teilnahme zu treffen haben. Wir deutschen Genossen sind uns der großen Verantwortung bewußt, die wir dem tschechoslowakischen Volke und den Völkern aller anderen Länder gegenüber haben, denen durch die Hitleraggression schweres Leid und unermeßlicher Schaden zugefügt wurde. Auf uns lastet die große Verantwortung, daß wir nicht die Aufrichtung der Hitlerbarbarei in Deutschland und nicht den Hitlerkrieg zu verhindern vermocht haben und daß der deutsche Name mit dieser Schande beschnitten wurde.

Dieses Verantwortungsbewußtsein veranlaßt uns, alles zu tun, damit niemals wieder von deutscher Seite eine Aggression gegen andere Völker unternommen und daß in Deutschland die militaristischen und faschistischen Elemente mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus sollen das neue Deutschland gestalten. In einem Teile Deutschlands haben wir damit begonnen. Das ist der Teil Deutschlands, der von der Sowjetmacht besetzt ist, durch deren Unterstützung wir auf dem Wege zu einem neuen demokratischen und friedlichen Deutschland voranschreiten und unsere Wirtschaft auf demokratischer Grundlage aufbauen.

Es ist ein großes Glück für das deutsche Volk, wie für alle europäischen Völker, daß der entscheidende Schlag zur Vernichtung des Hitlerfaschismus und zur Beendigung des Hitlerkrieges von der Sowjetmacht durch ihre ruhmreiche Armee mit dem großen Stalin an der Spitze geführt wurde. Damit kann die Sowjetregierung auch das entscheidende Wort für die demokratische Neugestaltung der europäischen Verhältnisse beanspruchen, durch die der Frieden gesichert werden muß. Das wird sich jetzt bei dem Zusammentritt der Außenministerkonferenz in Paris erneut erweisen.

Frieden und wirtschaftlicher Aufstieg werden nur sein, wenn die Forderungen der Sowjetregierung erfüllt werden. Die Bestrebungen der imperialistischen Mächte, alle ihre Pakte, gehen auf einen neuen

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Begrüßungsansprache Wilhelm Piecks - 2 -

Krieg hinaus, durch den die beherrschende Macht des amerikanischen Imperialismus in Europa aufgerichtet werden soll.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist sehr ungleichmäßig. In dem sowjetisch besetzten Teil ist es uns gelungen, die Einheit der Arbeiterbewegung durch die Vereinigung der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands herzustellen und Voraussetzungen für eine Partei neuen Typus zu schaffen. Damit haben wir auch die Grundlage für die Zusammenarbeit mit den bürgerlichen antifaschistisch-demokratischen Parteien hergestellt.

In den drei westlichen Besatzungszonen und in den drei westlichen Sektoren Berlins ist eine solche Entwicklung durch die Maßnahmen der amerikanischen, englischen und französischen Besatzungsmächte verhindert worden.

In der sowjetischen Besatzungszone haben wir durch die demokratische Bodenreform die Macht der preußischen Junker und reaktionären Großgrundbesitzer im Dorfe und im Staate gebrochen. Durch die Aufteilung des Bodens an die landarmen und landlosen Bauern und Landarbeiter wurde die Grundlage für die demokratische Entwicklung im Dorfe geschaffen und der Aufstieg der Ernährungswirtschaft gesichert.

In den drei westlichen Besatzungszonen wurde die Bodenreform verhindert und die alte Machtstellung der reaktionären Großgrundbesitzer erhalten.

So ist die Lage auch in der Industrie. In der sowjetischen Besatzungszone wurden die industriellen monopolistischen Kriegsverbrecher enteignet und ihre Betriebe in die Hände des Volkes überführt und zu volkseigenen Betrieben gemacht. Damit haben wir auch den demokratischen Aufbau der Wirtschaft herbeigeführt und die Wirtschaftsplanung ermöglicht. In den westlichen Besatzungszonen wurde jede Enteignung der Kriegsverbrecher verboten und ihnen die alte monopolistische Machtstellung gesichert.

Die größte Schwierigkeit und sogar eine ernste Gefahr für Leben und Zukunft des deutschen Volkes besteht in der Zerreißung Deutschlands in zwei Teile, wie sie durch die Schaffung eines Weststaates durch die westlichen Besatzungsmächte herbeigeführt wurde. Der Weststaat soll ihnen als Basis für die Vorbereitung und Durchführung eines neuen Krieges dienen. Hinzu kommt die Aneignung des Ruhrgebietes als Waffenschmiede für den Krieg, das Eindringen des anglo-amerikanischen Kapitals in die Großbetriebe, der Anschluß des Weststaates an die militärische Westunion und den Nord-Atlantikpakt, die Einbeziehung in den Marshallplan und der Erlaß des Besatzungsstatutes mit der militärischen Besetzung Deutschlands auf 25 und mehr Jahre. Alles das zeigt klar die Absicht auf, Deutschland zu einem Kolonialgebiet des amerikanischen Imperialismus zu machen. Weil ihnen hierbei die Sowjetunion entgegentritt, darum die Kriegshetze gegen die Sowjetunion. Darum haben die Westmächte auch dem deutschen Volke bisher keinen Friedensvertrag gegeben, darum die Zerreißung Deutschlands, darum die Verhinderung des wirtschaftlichen Aufstiegs durch die Unterwerfung unter den Marshallplan.

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Begrüßungsansprache Wilhelm Piecks - 3 -

Trotz aller dieser das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes bedrohenden Maßnahmen der westlichen Besatzungsmächte lassen wir uns nicht einschüchtern, sondern tun alles, um das werktätige Volk auch im Westen Deutschlands zum Kampf für Einheit und gerechten Frieden und den baldigen Abzug der Besatzungstruppen zu gewinnen. Dazu soll auch der III. Deutsche Volkskongreß dienen, der am nächsten Sonntag in Berlin zusammentritt. Der Volkskongreß wird diese Forderungen des deutschen Volkes erneut durch eine Friedensdelegation der Außenministerkonferenz in Paris zu unterbreiten suchen. Wie auch der Ausgang der Außenministerkonferenz sein mag - wir alle hoffen - und wünschen eine Verständigung der Mächte über die Deutschlandfrage -, der Volkskongreß wird Maßnahmen gegen die aggressiven Pläne des anglo-amerikanischen Imperialismus beschließen und zur Bildung der nationalen Front für Einheit und gerechten Frieden aufrufen.

So, liebe Freunde, ist die Lage in Deutschland. Groß sind die uns gestellten Aufgaben, aber wir haben die Zuversicht, daß wir sie erfüllen werden. An dieser Stelle erkläre ich, daß wir uns verpflichten, das deutsche Volk zu einer festen, unverbrüchlichen Freundschaft zum tschechoslowakischen Volk zu erziehen, zu dem wir als Nachbarvolk die besten wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen pflegen müssen.

Wir beglückwünschen Euch zu den großen Erfolgen, die Ihr auf den wichtigsten wirtschaftlichen Gebieten erzielt habt, und wir sind gewiß, daß Ihr weitere, noch größere Erfolge erreichen werdet. Diese Erfolge waren und sind möglich kraft der großen politischen Umgestaltung Eures politischen Regimes im Februar vorigen Jahres und der gewaltigen Stärkung Eurer kommunistischen Partei. Ihr könnt Euch glücklich schätzen, einen solchen Kämpfer wie Klement Gottwald an der Spitze Eures Staates und Eurer Partei zu haben. Ein Leben des Kampfes und die reichen Erfahrungen aus der internationalen Arbeiterbewegung, wie die enge Verbundenheit mit dem tschechoslowakischen Volke sind in Klement Gottwald verkörpert. Unter seiner Führung werdet Ihr weiter auf dem Wege zum Sozialismus voranschreiten und dem tschechoslowakischen Volk ein Leben in Freiheit und Wohlstand verschaffen. In diesem Sinne begrüßen wir, die deutsche Delegation, Euch zu Eurem 9. Parteitage und wünschen Euren Beratungen und Beschlüssen die besten Erfolge.

Es lebe die Kommunistische Partei der tschechoslowakischen Volksrepublik!

Es lebe der Genosse Klement Gottwald!

Es lebe die sozialistische internationale Arbeiterbewegung mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Genossen Stalin an der Spitze!

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949

Nachrichten
=====

Einheit Deutschlands - oberstes Gesetz des Handelns
Appell an westdeutsche Metallarbeiter

H a l l e , 27.5. (Rdfk.)

An alle Metallarbeiter in den westdeutschen Gewerkschaften richteten die in Halle versammelten über 600 Delegierten der Zonenkonferenz der IG. Metall der Ostzone den Appell, die Einheit Deutschlands zum obersten Gesetz ihres Handelns zu machen und die verhängnisvolle Politik des Abwartens der westdeutschen Gewerkschaftsführer zu beenden.

Der Zonenvorsitzende der IG. Metall der Ostzone, P e s c h k e , wandte sich in einer Rede gegen den vom britischen Außenminister Bevin in Paris gemachten Vorschlag, die Verhältnisse in den Westzonen auf die Ostzone zu übertragen. "Das würde bedeuten - sagte Peschke -, dass die durch die demokratischen Reformen enteigneten Monopolkapitalisten, Kriegsverbrecher und Junker wieder in ihre alten Stellungen eingesetzt werden sollen." Peschke hob hervor, dass Wyschinskij mit seinen Vorschlägen die Bereitschaft der Sowjetunion klar erkennen lasse, alles zu tun, um die deutsche Einheit wiederherzustellen und den Frieden zu sichern. In diesem Kampf um nationale Einheit und Frieden werde die Metallarbeiterschaft der Ostzone nicht tatenlos beiseite stehen.

Stahl- und Röhrenwerke Düsseldorf delegieren
Betriebsratsvorsitzenden zum Volkskongress

D ü s s e l d o r f , 27.5. (Rdfk.)

Namens der 1 200 Mann starken Belegschaft wählten die Vertrauensleute und Funktionäre der Stahl- und Röhrenwerke Düsseldorf ihren Betriebsratsvorsitzenden als Delegierten zum 3. Deutschen Volkskongress.

Keine Scheu, für Frieden, Freiheit und Völkerverständigung einzutreten

O f f e n b u r g , 27.5. (E.B.)

"Wir werden uns gar nicht scheuen, in aller Öffentlichkeit für die Sache des Friedens, der Freiheit und der Völkerverständigung einzutreten", erklärt der Betriebsrat der Blessingwerke KG., Waldkirch i. Br. zum Memorandum des Deutschen Volksrates über die Folgen der Spaltung Deutschlands für die deutsche Wirtschaft und über die notwendige Zusammenarbeit zwischen West und Ost. "Es liegt eindeutig und klar auf der Hand - erklärt der Betriebsrat weiter - dass wir nur aus der schwierigen Lage herauskommen, wenn wir die Einheit Deutschlands und den Abzug aller Besatzungstruppen geschaffen haben.

Wir selbst haben wiederholt beim Badischen Gewerkschaftsbund mit aller Schärfe protestiert und dazu aufgefordert, sich mit aller Kraft für die Einheit Deutschlands und den Abzug der Besatzungstruppen einzusetzen sowie auch die reaktionäre Politik unserer westdeutschen Spalterpolitiker in Bonn mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Pressedienst
(PD)

Nachrichten

27. Mai 1949

- 2 -

Unser Betrieb selbst wurde durch den Marshallplan stark in Mitleidenschaft gezogen. Es hat darin bemerkbar gemacht, dass zur Zeit überhaupt kein Absatz vorhanden ist. Wir waren daher gezwungen, unsere Arbeitszeit von 48 Stunden auf 24 Stunden wöchentlich herabzusetzen.

Wir lehnen es ab, uns an einer Hetze gegen die Sowjetunion zu beteiligen, sondern wir werden dafür eintreten und werden auch unsere ganze Kraft dafür einsetzen, dass der Friede erhalten bleibt und die Einheit Deutschlands herbeigeführt wird.

Wer sich heute noch der Einheit Deutschlands widersetzt und ein Verhandeln mit den östlichen Nachbarn ablehnt, braucht sich unseres Erachtens eines Tages nicht zu wundern, wenn er von der Arbeiterschaft als Landesverräter behandelt wird.

Die Not kann behoben werden

H e r r i n g e n , 27.5. (E.B.)

Die Gemeindevertreter von Herringen in Westfalen vertreten die Auffassung, dass durch den Abschluss eines Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungstruppen genügend Mittel frei werden, um die Notlage der Körperbehinderten, Erwerbslosen, Rentenempfänger und anderer Wohlfahrtsunterstützten zu beheben. Die Herringer Gemeindeväter wollen eine öffentliche Versammlung durchführen, in der alle Teilnehmer zu Protokoll geben sollen, wie sie mit ihrem geringen Einkommen ihr Leben fristen müssen. Mit diesen Unterlagen will die Gemeindevertretung von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen um 30 % höhere Wohlfahrtsunterstützungs-Richtsätze und Teuerungszulagen für Rentner fordern.

"...wünschen mit Euch ein ungeteiltes Deutschland"

M ü n c h e n , 27.5. (E.B.)

"Wir erwidern die uns übermittelten Grüße herzlich und wünschen mit Euch ein ungeteiltes und wahrhaft demokratisches freies Deutschland und einen gerechten Frieden", telegrafierte die Belegschaft des Weidmann-Verlages, München, an ihre Kollegen in der Volksbuchhandlung Zittau i/Sa.

Für einheitliche Währung und Osthandelsbeziehungen

D ü s s e l d o r f , 27.5. (Rdfk.)

Eine einheitliche deutsche Währung und die Aufhebung aller Handelsbeschränkungen mit der Ostzone und den osteuropäischen Ländern bezeichnete der Direktor der Deutschen Bohrmaschinenfabrik in Düsseldorf, Können, als Voraussetzung für eine Gesundung der westdeutschen Wirtschaft. Können betonte, dass der Bedarf der ost- und südosteuropäischen Länder die Absatzschwierigkeiten der westdeutschen Maschinenindustrie beheben könne.

- 3 -

Pressedienst
(PD)

Nachrichten

27. Mai 1949

- 3 -

VVN bleibt politisch offensiv

D r e s d e n , 27.5. (Rdfk.)

Über die Aufgaben der VVN im Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands sprach Greta Kuckhoff, Mitglied des gesamtdeutschen Rates der VVN, am Eröffnungstage der 3. Hauptkonferenz der VVN für die sowjetische Besatzungszone. Zur Frage der Überparteilichkeit der VVN Stellung nehmend, sagte Greta Kuckhoff, die VVN fasst ihre Überparteilichkeit nicht als politische Neutralität auf und wird sich entschieden gegen diejenigen zur Wehr setzen müssen, die ihr von gewisser Seite eine politische Betätigung untersagen wollen. "Die VVN lässt sich nicht in die politische Defensive drängen, erst recht nicht, wenn es um die Einheit Deutschlands geht." Keine Macht der Welt wird den gemeinsamen Willen aller Deutschen unterbinden können, sich zu einer nationalen Front zusammenzuschliessen.

"Die Grundlage des heutigen Kampfes aller Antifaschisten - so sagte Greta Kuckhoff abschliessend - ist die Erkenntnis, dass 1945 zwar die Quellen des Faschismus verstopft wurden, diese aber nicht versiegt sind. Das Vermächtnis der Millionen Toten fordert, dass sich die überlebenden Kämpfer gegen den Faschismus fest zusammenschliessen und gemeinsam mit allen friedenswilligen Kräften einen festen Block gegen die Vorbereitung eines dritten Weltkrieges bilden."

1 Million Paar Lederschuhe unverkäuflich

Pirmasens, 27.5. (E.B.)

In der Stadt der Schuhe, in Pirmasens, laufen Kinder barfuß, obwohl von 2,4 Mill. Paar Lederschuhen, die in der Nachkriegszeit produziert wurden, 1 Mill. Paar unverkäuflich sind. Von 40 000 Einwohnern der Stadt sind 3 408 erwerbslos und 3 560 weitere erhalten Wohlfahrtsunterstützung. Nur in 189 Schuhfabrikationsbetrieben von 462 wird noch gearbeitet. 998 Maschinen im Werte von 945 000 Westmark wurden demontiert. Hegegenwärtig werden nur 15 -20% der vorhandenen Produktionskapazität ausgenutzt.

Durch das Aussenhandelsmonopol der JEIA und Oficomex wird der Notstand noch verschärft. Grosse amerikanische Schuhfabriken führen Lackstiefel nach Frankreich ein und die französischen Schuhe werden in der französisch besetzten Zone Deutschlands verkauft.

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1949 hätte die Pirmasenser Schuhindustrie Millionen-Aufträge tätigen können, wenn der freie deutsche Warenhandel zwischen Ost- und Westdeutschland nicht behindert wäre, heisst es in einer Denkschrift, die auf einer Tagung aller vom Notstand Betroffenen in Pirmasens entworfen wurde. Die alten Kunden von Pirmasens in Sachsen, Thüringen und Brandenburg, in Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien können infolge der Blockade der durch die Westmächte nicht beliefert werden.

- 4 -

Pressedienst
(PD)

Nachrichten

27. Mai 1949

- 4 -

Die Schuhmacher von Firmasens fordern zur Überwindung des Notstandes, dass endlich alle Zonengrenzen fallen und der deutsche Innen- und Aussenhandel in deutsche Hände kommt. Sie verlangen sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit der Deutschen Wirtschaftskommission in Berlin, um gegenseitige Lieferverträge zum Austausch von Waren und Produkten mit Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg abzuschliessen.

Westmark-Millionen-Schacher um 14 500 Umsiedler

K i e l , 27.5. (E.B.)

Für die Aufnahme von 14 500 Umsiedlern mit Familienangehörigen aus Schleswig-Holstein in der französischen Besatzungszone fordert die französische Militärregierung von der Landesregierung Schleswig-Holstein nicht weniger als 4,8 Mill. Westmark, wie Minister Damm im schleswig-holsteinischen Landtag mitteilte. Das Land soll die Transportkosten für jeden Umsiedler bis zum Zielbahnhof übernehmen und jedem aufnehmenden Land pro Kopf der Umsiedler einen Pauschalbetrag von 200 Westmark als zinsloses Darlehen zahlen.

Sonderkonto "verdeckte Besatzungskosten"

K i e l , 27.5. (E.B.)

Unter der Bezeichnung "verdeckte Besatzungskosten" muss der Finanzminister Schleswig-Holsteins ein Sonderkonto errichten, auf dem alle Ausgaben verbucht werden, die die Landesregierung für die bei britischen Militärbehörden beschäftigten Deutschen zahlt. Die britische Militärbehörde weigert sich, zur Sozialversicherung, zur Lohnsteuer, Umsatz- und Beförderungsteuer, zur Unfallversicherung usw. zu entrichten. Auch die Mittel für das Wohnungsbauprogramm der englischen Militärbehörden werden auf dem Sonderkonto des Landeshaushalts verbucht.

/Anteile

Teure "Hausangestellte"

S t u t t g a r t , 27.5. (Rdfk.)

Südbaden muss offiziellen Verlautbarungen zufolge monatlich 17 Millionen Mark für Besatzungskosten aufbringen, das sind annähernd 60 % des Steueraufkommens. Die Stadt Baden-Baden, die 20 000 Einwohner zählt, muss für die "Hausangestellten" der dort untergebrachten Franzosen monatlich eine Million Mark aufbringen.

Einer hilft dem andern bei der Planerfüllung
Produktionsstockung verhindert

I l s e n b u r g , 27.5. (E.B.)

In vorbildlichem Zusammenwirken verhinderten Eisenbahner und Metallarbeiter einen Produktionsausfall bei dem Kupferwerk Ilseburg. Dort brach eine Walze, die durch eine in Magdeburg lagernde ersetzt werden musste. Bereits zehn Stunden nach dem Walzenbruch traf die neue Walze aus Magdeburg in Ilseburg ein, wo sie in der Rekordzeit von 1 1/2 Stunden eingebaut wurde. Diese vorbildliche Hilfe der Eisenbahner ermöglichte es den Walzwerkern, in Ilseburg die bisher höchste Planproduktion an Eisengrobblechen zu erzielen.

- 5 -

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Nachrichten - 5 -

Aufbau-Wettbewerb zwischen Burg und Kirchmöser

M a g d e b u r g , 27.5. (E.B.)

Die am Aufbau der neuen Walzwerke Burg bei Magdeburg und Kirchmöser Beschäftigten planen einen Wettbewerb mit dem Ziel, die Produktion vorfristig aufzunehmen.

Kurbelwelle für Nachterstedt wird fertig

M a g d e b u r g , 27.5. (E.B.)

An Ort und Stelle informierte sich in der Maschinenfabrik Buckau-Wolf-Magdeburg eine Delegation des Braunkohlenkombinats Nachterstedt über/Stand der Arbeiten an einer dringend benötigten Kurbelwelle. Mit der Zusage in der Tasche, nach dem letzten Arbeitsgang auf einer Spezialdrehbank das Werkstück umgehend geliefert zu erhalten, konnte die Delegation zufriedengestellt die Heimreise antreten.

Gewindewalzmaschine für Parkerschrauben

R o s t o c k , 27.5. (E.B.)

Die kostspielige und zeitraubende Fabrikation von Parkerschrauben regte den Meister Paul Förster und den Dreher Franz Kloss an, eine Gewindewalzmaschine zu konstruieren, die 32 Schrauben in der Minute walzt. Die Vorrichtung walzt Material bis 8 mm Durchmesser in jeder gewünschten Steigung. Jede Hobel- oder sonstige Maschine mit Schlittenbewegung kann durch den Einbau einer Walzflächenhaltung zum Gewindewalzen benutzt werden.

Auf der Neptunwerft wurden allein 200 000 Parkerschrauben benötigt. Bisher stellte ein Facharbeiter davon 25 Stück her. Jetzt können stündlich 1 920 Schraubengewinde gewalzt werden.

Fixe Jungens durchbrechen alten Trott

L e i p z i g , 27.5. (E.B.)

Für den Transport eines 80-PS-Motors mit 1 270 kg Gewicht von der Werkstatt zur Baustelle bauten die Jugendfreunde Kunis und Hahn vom Benzinwerk Böhlen eine Schmalspurbahn und benutzten einen Spezialtransportwagen. Auf diese Weise durchbrachen sie den alten Trott, schwere Maschinen auf Rollen zu bewegen, die entweder aus Holz oder aus Eisen bestehen und nach wenigen Minuten mit vieler Mühe immer wieder neu untergelegt werden müssen. Die Jugendlichen vermieden einen tagelangen und nur unter grossem Kraftaufwand möglichen Transport und reduzierten ihn einschliesslich Bahnbau auf wenige Stunden.

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Nachrichten - 6 -

Mit einem Radrennen in München

bei denen die Ostzonenmannschaften nicht wenig erfolgreich waren, beginnt "Der Augenzeuge" Nr. 21/49 seine vielseitige Reihenfolge. - FDJ-Mitglieder des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden schufen aus eigener Kraft ihren eigenen FDJ-Zug. Der Lokführer W. Laake startet zur ersten Fahrt mit dem friedensmässig hergerichteten Zug der Jugend. - Vom Jugendkongress in Prag vermittelt uns "Der Augenzeuge" einen sehr starken Eindruck; wir hoffen, derartige Berichte öfter zu sehen. - Nach dreiwöchigem Aufenthalt in der Sowjetunion trifft die deutsche Mai-Delegation wieder in Berlin ein. - In der DWK, Berlin, verkündet Heinrich Rau den Haushaltsplan 1949. Prof. Kastner unterstreicht die Bedeutung der unverschuldeten Wirtschaft der Ostzone für Gesamtdeutschland. - Die 450 Arbeiter und Ingenieure des Feineisenwalzwerkes Hoffmann & Motz in Finow bei Eberswalde haben allen Grund, mit ihren Leistungen zufrieden zu sein, wovon wir uns im Bildbericht überzeugen können. - Ein Besuch bei den Erfurter Olympia-Schreibmaschinen-Werken gewährt uns einen Blick in die grossen Montagehallen. Von hier aus treten die fertigen Fabrikate den Weg in die ganze Welt an. - Auf einer Ausstellung in Moskau lernen wir die neuesten Erzeugnisse zur Erleichterung der Hausarbeit kennen. - Mit einem Appell, sich der Rattenbekämpfung anzunehmen, macht uns der nächste Bildbericht bekannt. - Feierabend im Krupp-Gruson-Werk, Magdeburg. 7 000 Arbeiter des Werkes sind Zuschauer der Aufführung des Schauspiels "Die Niederlage", das der norwegische Dichter Nordahl Grieg schrieb.

Letzte Meldungen:

Interzonenpässe für Delegierte des Volkes verweigert

M ü n c h e n , 27.5. (E.B.)

Die amerikanische Militärregierung verweigerte ohne Angabe von Gründen 21 Delegierten aus München zum 3. Deutschen Volkskongress die Interzonenpässe.

Interzonenpässe wurden ebenfalls verweigert 18 Münchener Widerstandskämpfern, die als Delegierte der VVN zum Zonenkongress der VVN nach Dresden reisen wollten. Unter den 18 Delegierten befanden sich 7 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten sowie Angehörige anderer Parteien. Insgesamt wollten aus Bayern 81 VVN-Delegierte nach Dresden reisen, unter ihnen 26 Sozialdemokraten.

Nur 2 % hinter den Spalt

M ü n c h e n , 27.5. (E.B.)

Dem Aufruf einiger aus der VVN ausgeschiedener Monarcho-Separatisten und der Aufforderung Dr. Auerbachs, aus der VVN auszuschneiden, leisteten in München ganze 56 Mitglieder, darunter 1 Sozialdemokrat, Folge. Die Zahl der Ausgetretenen, unter denen sich viele Beitrags-säumige befinden, macht 2 % der gesamten Mitgliedschaft der VVN in München aus. In anderen Orten Bayerns ist der Prozentsatz noch geringer.

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949

Vor dem III. Parlament der FDJ
=====

Probleme der Jugend gehen alle an:

Wo bleibt die Arbeitsschutzverordnung für die Landjugend ?

P o t s d a m (JUNA)

Der Landesvorstand der FDJ Brandenburg stellt fest:
Am 4. November 1948 gab der damalige Vizepräsident der Hauptverwaltung

für Land- und Forstwirtschaft bei der DWK auf der Landjugendkonferenz der FDJ Brandenburg die Erklärung ab, daß bereits "in wenigen Tagen" die Jugend-Arbeitsschutzverordnung veröffentlicht würde. Seitdem ist annähernd ein halbes Jahr vergangen! In einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der DWK, Heinrich Rau, mußten wir feststellen, daß dieses Gesetz bisher überhaupt noch nicht im Sekretariat der DWK vorgelegen hat.

Der Landesvorstand der FDJ Brandenburg ist nicht länger gewillt, diese offensichtliche Verschleppung eines Gesetzes von so außerordentlich grosser Bedeutung für die Sicherung der Rechte der Jugend und darüber hinaus für die Demokratisierung des Dorfes mit anzusehen.

Wir fordern die umgehende Veröffentlichung der Arbeitsschutzverordnung für die Landjugend und eine Erklärung der Hauptverwaltung für Land- und Forstwirtschaft über die Gründe dieser untragbaren Verzögerung.

+ + +

W e i m a r (JUNA)

Der 17jährige Landwirtschaftslehrling Peter Broek und der 23jährige Umschüler Fritz Knopf, die bei dem Großbauern Knoblauch in Hermannsacker, Kreis Sangerhausen, arbeiten, berichten: "Wir arbeiten 12 1/2 bis 13 Stunden, im Sommer bis zu 16 Stunden und im Winter auch nicht unter 10, oft 11 Stunden täglich." Broek, der im 2. Lehrjahr steht, erhält monatlich DM 40.--, Knopf DM 60.-- (einschließlich Unterkunft und Verpflegung). Landarbeiterinnen, so berichten die beiden Genannten, erhalten bei der gleichen Arbeitszeit einen Monatslohn von DM 30.--. Der Brief Broeks und Knopfs schließt mit den Worten:

"Wir wollen, daß die Ausbeutung auch auf dem Lande ein Ende hat und Demokratie und Fortschritt ihren Einzug halten. Wir kämpfen dafür. Unsere Bitte: Helft uns!"

"Die Durchführung des Planes erfordert die systematische agronomische Schulung der Jungen und Mädchen in der Landwirtschaft... Es wird höchste Zeit, daß die Söhne und Töchter der Landarbeiter, der Neubauern, der Kleinbauern, der Mittelbauern, die landwirtschaftlichen Fachschulen besuchen, damit auch der werktätige Bauer seine Wirtschaft auf Grund der Erfahrungen der modernen Agrarwissenschaft führen kann."

Jungaktivisten schaffen auch "Unmögliches"

D r e s d e n (JUNA)

Der Landrat des Kreises Auerbach hatte die technische Intelligenz aufgefördert, einen Traktor, der wegen Antriebswellenbruch nicht mehr einsetzsfähig war, wieder instandzusetzen. Nach Meinung der Fachleute war

PresseDienst
(PD)

27. Mai 1949
Vor dem III. Parlament der FDJ - 2 -

das Schweißen dieser Welle unmöglich. Die Jungaktivisten Günther Dresse und Hellmut Seidel konnten den Traktor in 228 Stunden freiwilliger Arbeit wieder fahrbereit machen und vollständig überholen.

"Die Jungaktivisten, wie die Aktivistenbewegung überhaupt, können für sich die Ehre in Anspruch nehmen, daß sie als die Fortgeschrittensten, als die Weitsichtigsten ihre ganze Kraft eingesetzt haben, um die Grundlage für ein besseres Leben unseres Volkes zu schaffen."

Jugend-MAS baut Lehrwerkstatt für 250 Jugendliche

H a l l e (JUNA)

Der Kreis Köthen (Sachsen-Anhalt) übernimmt eine Jugend-MAS, in der eine Lehrwerkstatt für 250 Jugendliche errichtet wird. Jeden Sonntag arbeiten Jugendliche aus dem Kreise Köthen an der Verwirklichung dieses Projekts; ein Aktiv von 15 FDJlern ist ständig an der Arbeit.

"Es genügt nicht, daß Aktivisten der Jugend beim Bau von Maschinen-Ausleihstationen Steine herbeischaffen, notwendiger ist jetzt, daß die Jugendlichen gründlich lernen, daß sie tüchtige Fachleute werden."

Erholung und Erfahrungsaustausch

B e r l i n (JUNA)

In allen Ländern der Ostzone sind Aktivistenaustauschheime eingerichtet worden, die insbesondere für den Ferienaufenthalt unserer jungen Aktivisten aus den Betrieben und vom Lande gedacht sind. Hier werden junge Aktivisten Gelegenheit haben, sich in ihren Ferien mit Freunden und Kollegen aus anderen Betrieben und Ländern zu unterhalten und ihre Erfahrungen auszutauschen.

"Wer seine Pflicht im Betrieb erfüllt, hat auch Anspruch auf Erholung. Wir sind der Meinung, daß der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund noch in größerem Maße als bisher der Jugend helfen sollte bei der Organisation von Ferienlagern und bei der Versorgung dieser Jugendlichen in den Ferienlagern."

Landjugend-Aktivisten werden Kulturpioniere

S c h w e r i n (JUNA)

Aus eigener Kraft erbauten sich die Mitglieder der Betriebs-Jugendgruppe des Landguts Rottmannshagen in Mecklenburg ein Jugendheim, das zum Mittelpunkt der kulturellen Arbeit auf dem Gut werden wird.

Das Kreisjugendamt in Demmin (Brandenburg) richtete eine Wanderbibliothek von über 300 Bänden ein, die durch Austausch allen Jugendkommissionen in den Gemeinden des Kreises zugänglich gemacht wird. Die Bibliothek enthält Bücher für die Jüngsten, ferner wertvolle technische, wissenschaftliche, politische und unterhaltende Literatur.

"Die fortgeschrittensten Kräfte der Arbeiter und Jungarbeiter müssen lernen, den Staat und die Wirtschaft auf neue Weise zu leiten, das Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft zu festigen, die Intelligenz für die neuen Aufgaben zu gewinnen und gleichzeitig eine neue Intelligenz aus den Reihen der werktätigen Jugend zu entwickeln."

(Zitat aus der Rede W. Ulbricht auf dem Erweiterten Jungaktivistenkongress)

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949

K o m m e n t a r e
=====

Deutschland muss in Paris gehört werden !

B e r l i n (PD)

"Wir halten es für notwendig, so schnell wie möglich eine deutsche Zentralregierung zu errichten. Diese Regierung muss eine freige-wählte Regierung sein, sie muss frei sein von jeder Einnischung." - Das sind Worte des englischen Aussenministers Bevin in Paris. Da-nach könnte man annehmen, dass der Standpunkt der englischen Regie-rung dem Wunsch des deutschen Volkes entgegenkommt. Dann aber folgen in den englischen und amerikanischen Ausführungen die "Wenn" und "Aber", die den Pferdehufschall sichtbar machen: an dem separaten west-deutschen Staat unter Kontrolle der drei Westmächte soll nicht ge-rüttelt werden. Wie eine deutsche Zentralregierung bei Aufrechter-haltung des separaten westdeutschen S t a a t e s gebildet werden soll, ist unerfindlich.

Englisch-amerikanische Vorschläge in Paris zielen darauf ab, die im Potsdamer Abkommen vorgesehene Viermächte-Kontrolle über Deutsch-land dem Schein nach wiederherzustellen, in Wirklichkeit aber zu verhindern. Im Kontrollrat soll nämlich (nach englisch-amerikanischem Wunsch) das Prinzip der Einstimmigkeit aufgehoben werden. Das würde bedeuten, dass an Stelle einer Viermächte-Kontrolle durch formale Mehrheitsbeschlüsse der drei Westmächte in Wirklichkeit eine amerika-nisch-englische Herrschaft über Deutschland errichtet wäre.

Die Vertreter der Westmächte berufen sich auf Bestimmungen des Potsdamer Abkommens, sie anerkennen damit scheinbar seine völker-rechtliche Verbindlichkeit. Sieht man sich aber ihre Ausführungen näher an, so zeigt es sich, dass sie gerade das Grundprinzip von Potsdam, nämlich die Einheit Deutschlands, die Einsetzung einer zen-tralen deutschen Regierung und die Vorbereitung eines Friedensver-trages mit Deutschland in Vergessenheit geraten lassen wollen.

Der amerikanische Aussenminister Acheson schlägt in Paris dieselbe Taktik ein, mit der sein Vorgänger die Londoner Aussenministerkonfe-renz zum Scheitern gebracht hat: statt über die Einheit Deutschlands und den Friedensvertrag spricht er über die Verteilung der von Deutschland zu leistenden Reparationen und bezeichnet dabei die Dollar-beträge, die amerikanische Monopolkapitalisten in die westdeutsche Wirtschaft gesteckt haben, als Wohltaten. Die Spatzen pfeifen von den Dächern, dass diese amerikanische Politik die westdeutsche Wirt-schaft zugrunde richtet, ihre Produktion droesselt, sich durch den Absatz amerikanischer Waren Sonderprofite auf Kosten des deutschen Volkes sichert und nicht zuletzt, das für das deutsche Volk ver-hängnisvolle Ziel verfolgt, durch Abbau der westdeutschen Rüstungs-industrie Deutschland als Bestandteil amerikanischer Kriegspläne zu missbrauchen.

Der sowjetische Aussenminister Wyschinskij zeigte demgegenüber mit den Hinweisen auf die sowjetischen Lieferungen von Lebensmitteln, Rohstoffen, landwirtschaftlichen Maschinen und industriellen Einrich-tungen nach Deutschland, wie eine wirkliche Unterstützung des Wieder-aufbaues der deutschen Wirtschaft aussieht.

Pres. edienst
(PD)

27. Mai 1949
Kommentare - 2 -

Die Vertreter der Westmächte empfinden wohl selbst die Schwäche ihrer Argumente; sonst würden sie kein Interesse daran haben, die demokratische Presse der Ostzone von der Berichterstattung in Paris auszuschalten, während es dort vor westdeutschen Berichterstattern und Politikern nur so wimmelt.

Die Stimme des deutschen Volkes kam bisher in Paris nicht nur Geltung. Der in einigen Tagen zusammentretende 3. Deutsche Volkskongress wird als berufene Vertretung des deutschen Volkes zweifellos die Forderung erheben, dass Vertreter der deutschen Nation auf der Pariser Aussenministerkonferenz gehört werden, um den deutschen Standpunkt zur deutschen Frage zu verfechten. Jeder Deutsche, der nicht bewusst im Dienste ausländischer Mächte steht, wird diese Forderung begrüßen und unterstützen. Im Interesse des Friedens, zur Sicherung der Existenz und der Zukunft des deutschen Volkes erwarten wir, dass die Aussenministerkonferenz der vier Grossmächte die Vorschläge des deutschen Volkes hört.

G.Kr.

Soll Berlin wieder blockiert werden ?

B e r l i n (PD)

Die Zerstörungspolitik der UGO, die Terror- und Gewaltakte, die die gelbe Gewerkschaft der Berliner Bevölkerung als Arbeitskampf darzustellen versucht, zeigen ganz eindeutig, dass ganz andere Absichten verfolgt werden, als den Westberliner Eisenbahnern zu Westgeld zu verhelfen. Alle Bemühungen der Reichsbahndirektion und der Industriegewerkschaft Eisenbahn um Beilegung des von der UGO-Führung vorsätzlich heraufbeschworenen S-Bahnkonfliktes scheitern an der Fortsetzung der Sabotageaktion durch die Unruhestifter, die sich nicht mit den bisher angeordneten Zerstörungen begnügen und "weitgehende Pläne" hegen.

Aber je länger die Provokationen andauern, mit denen die Normalisierung des Berliner Lebens verhindert werden soll, umso offenkundiger werden ihre wahren Ziele. Von Anfang an war klar, dass die Brandstiftungen und Sabotageakte der UGO als Begleitmusik für die beginnende Verständigung in Paris nur denjenigen Argumente in die Hände spielen sollten, die die Zerreissung und Kolonisierung Deutschlands wollen.

Gewissermassen als Nebenprodukt ihres Sabotageunternehmens versprechen sich die UGO und ihre Hintermänner eine Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs und empfindliche Schädigung des wirtschaftlichen Lebens der Ostzone. Aber die UGO-Führung hat noch eine weitere Aufgabe zu erfüllen, nämlich unter allen Umständen den beginnenden Interzonenverkehr zu verhindern, und wenn möglich den alten Zustand vor Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen wieder herbeizuführen. Hier liegt einer der Gründe für die von der UGO-Führung planmässig betriebene Zerstörung der S- und Fernbahnanlagen in Westberlin. Nebenbei soll die profitbringende Luftbrücke, die auch nach Aufhebung der Interzonenbeschränkung beibehalten wurde, ihre weitere Existenzberechtigung beweisen.

Die westlich lizenzierte Presse, die die Sabotage- und Zerstörungsakte auf der S-Bahn freudig begrüsst, beschuldigt nun die Reichsbahndirektion, den Interzonenzugverkehr zu gefährden! - Die Strecke nach Berlin ist mit Güterzügen, die zum Teil leicht verderbliche Waren ge-

PresseDienst
(FD)

27. Mai 1949
Kommentare - 3 -

laden haben, blockiert. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Güterzüge, die durch die von der UGO angerichteten Zerstörungen nicht abgefertigt werden können und die Gleise blockieren, auf 42. Das sind schon 2 370 Waggon mit Frachten aller Art, die darauf warten, der Wirtschaft und der Versorgung der Hauptstadt zugeführt zu werden. Die sowjetischen Transportbehörden haben auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen und den amerikanischen und britischen Stellen nahegelegt, Massnahmen zu ergreifen, die einen reibungslosen Ablauf des Interzonenverkehrs ermöglichen.

Es fällt schwer, an den ehrlichen Willen westallierter Behörden zur Aufnahme des Interzonenverkehrs zu glauben, wenn man sieht, dass selbst längst bezahlte Waren nicht an die Ostzone geliefert werden, weil von den zuständigen amerikanischen und englischen Stellen die Ausführungsgenehmigung verweigert wird. Dies ist ein weiterer Beweis der planmässig verfolgten Absicht westlicher Stellen, Berlin wieder zu einer blockierten Stadt zu machen.

Die Berliner Bevölkerung hat das grösste Interesse, dass der Interzonenverkehr durch keine vom Zaun gebrochene Willküraktion wieder unterbunden wird. Es zeigt sich aber einmal mehr, wer wirklich an der Wiederaufnahme normaler Handels- und Verkehrsbeziehungen interessiert ist. Die Verantwortung für die gegenwärtige Verkehrslage in Berlin tragen die UGO und ihre Hintermänner, - jene Kreise, die an Unruhe in der deutschen Hauptstadt interessiert sind. Aber die Berliner Bevölkerung denkt nicht daran, den UGO-Strategen zuliebe Opfer auf sich zu nehmen. Sie wird verhindern, dass die Unterbindung des Interzonenhandels und -verkehrs auf dem Umweg über eine gewissenlose Sabotage des S-Bahnverkehrs wieder kommt. Berlin will Frieden, Einheit und Ordnung.

(L.M.)

Schleswig - Holstein vom Chaos bedroht.

Unter dem Titel "Schleswig-Holstein - kleines Land mit grossen Sorgen" lesen wir in der amerikanischen "Neuen Zeitung" am 25. Mai u.a.:

"In der Tat ist die finanzielle Lage des Landes katastrophal schlecht und droht in einen Staatsbankrott auszuarten, wenn nicht bald grosszügige Hilfe von den anderen Ländern kommt. Der staatliche Verwaltungssapparat läuft nur noch mühsam unter vielen Stockungen weiter. Notwendige Verpflichtungen können nicht mehr eingehalten, dringende Massnahmen nicht mehr durchgeführt werden. Den Beamten der Landesregierung sind jegliche Dienstreisen untersagt, lebensnotwendige Arbeiten mussten eingestellt werden; die besonders nach den schweren Stürmen dieses Winters schwer mitgenommenen Deichschutzbauten und Uferbefestigungen können nicht instandgesetzt werden."

Pressedienst
(PD)

Kommentare - 4 -

27. Mai 1949

Schafft Wohnraum für unsere Schiffsbauer !

(PD)

Zur Erfüllung der im Rahmen des Zweijahrplans erteilten Produktionsauflagen muß ein Teil der mecklenburgischen Werften kurzfristig weitere qualifizierte Facharbeiter einstellen. Aus der ortsansässigen Bevölkerung können die benötigten Arbeitskräfte nicht mehr gestellt werden. Man muß daher auf solche aus der Umgebung der Werftstädte und aus anderen Teilen der sowjetischen Besatzungszone zurückgreifen. Es gilt nun, für diese Arbeitskräfte rechtzeitig Wohnraum zu beschaffen, damit die Einstellung und Arbeitsaufnahme nicht am Fehlen von Unterbringungsmöglichkeiten scheitert. Zur Beschaffung des Wohnraumes sind die Gemeinden nach dem Kontrollratsgesetz Nr. 18 (Wohnungsgesetz) verpflichtet. Der Zweijahrplan dient aber dem Neuaufbau unserer gesamten Wirtschaft und der Verbesserung der Lebensverhältnisse des ganzen Volkes. Also ist auch die Unterbringung der zum Gelingen dieses Planes an bestimmten Industrie-Schwerpunkten benötigten Arbeitskräfte eine Sache der Allgemeinheit.

Vor den demokratischen Parteien und Massenorganisationen steht die Aufgabe, die Notwendigkeit der Unterbringung zusätzlicher Arbeitskräfte an jeden heranzutragen und auch dem Letzten klarzumachen, daß er vorübergehend zugunsten eines Werftarbeiters auf seine gute Stube verzichten muß. Vereinzelt wird es auch erforderlich sein, die Angestellten und verantwortlichen Leiter der Wohnungsämter auf die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung ergebenden Aufgaben hinzuweisen. Wo einzelne diese Aufgaben nicht erkennen oder lösen wollen, muß man den Mut aufbringen, dafür Sorge zu tragen, daß geeignetere Kräfte an ihre Stelle treten.

Die Verwaltungsstelle Warnemünde des Wohnungsamtes Rostock z.B. beantwortete die dringliche Aufforderung, Unterbringungsmöglichkeiten für Werftarbeiter zu beschaffen, im Februar d.J. wörtlich wie folgt: "Angesichts der restlosen Erfassung beschlagnahmefähigen Wohnraumes sieht sich das Wohnungsamt nicht länger in der Lage, weitere Facharbeiter in Warnemünde aufzunehmen." Die volkseigene Warnow-Werft hätte demnach ihren Betrieb nicht erweitern und die Produktionsauflagen nicht erfüllen können! Diese Stellungnahme des Wohnungsamtes gab der Hauptverwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge der Deutschen Wirtschaftskommission Veranlassung, die Wohnverhältnisse in Warnemünde durch eigene Kräfte an Ort und Stelle überprüfen zu lassen. In wenigen Tagen stellten die Beauftragten der DWK nahezu 300 Zimmer fest, in denen mehrere hundert Personen ein Unterkommen finden können. Der zuständige Stadtrat verfügte neben ausreichendem privaten Wohnraum allein über 7 ungenutzte Fremdenzimmer. Diese Haltung einer Wohnungsbehörde bzw. der verantwortlichen Angestellten ist unverantwortlich gegenüber den Millionen Werktätigen, die täglich bemüht sind, nach besten Kräften zum Gelingen des Zweijahrplanes beizutragen und wird deshalb Gegenstand einer besonderen Untersuchung sein.

Von der Bevölkerung der mecklenburgischen Werftstädte wird erwartet, daß sie unterbelegten und zeitweise ungenutzten Wohnraum den Wohnungsämtern freiwillig zur Verfügung stellt. Darüber hinaus müssen

- 5 -

Pressedienst
(PD)

Kommunale - 5 - 27. Mai 1949

die Einwohner insbesondere der Städte Rostock, Warnemünde, Stralsund und Wolgast vorübergehend ihren Wohnraumbedarf nach Möglichkeit einschränken, um die Unterbringung der Arbeiter sicherzustellen. Wenn man hierbei berücksichtigt, daß der Durchschnitt des dem Einzelnen zur Verfügung stehenden Wohnraums in den genannten Städten mit Ausnahme von Wolgast nahezu um 50% höher ist als in Wismar, ist diese Zumutung auch nicht als unbillige Härte anzusehen. Die bei der Peene-Werft Wolgast zur Einstellung kommenden Arbeiter werden allerdings z.T. in der Umgebung einschließlich Greifswald untergebracht werden müssen. Aufgabe der Reichsbahn ist es, die erforderlichen Verkehrsverbindungen zu schaffen.

Die Verwirklichung des im Volkswirtschaftsplan 1949 festgelegten Wohnungsbauprogramms, das neben der Erstellung von 5.000 Neubauwohnungen die Instandsetzung von 15.350 unbewohnten beschädigten Wohnungen vorsieht, und in dem auch die mecklenburgischen Hafenstädte entsprechend berücksichtigt werden, wird die erste Erleichterung unserer angespannten Wohnraumlage bringen. Gewiß sind diese Zahlen - gemessen am Gesamtbedarf - noch gering, aber die folgenden Jahre werden es uns ermöglichen, den Neubau von Wohnungen entsprechend zu fördern und damit jeder Familie wieder ihre eigene Wohnung zu geben.

H.E. Winrich

"Kein Kompromiss in Fragen der Menschlichkeit"

Unter diesem Titel berichtet das UGO-Blatt "Freies Wort" am 24. Mai 1949:

"Gegen Unmenschlichkeiten gibt es keine Neutralität", rief Dr. Rainer Hildebrandt, der Leiter der 'Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit' in einer Kundgebung in der Taberna academica. "Wer sich nicht dagegen auflehnt, hat sie gebilligt."

Am selben Tage berichtete der "Telegraf":

"Kiel (Eigenbericht). Der ehemalige Marine-Oberkriegsgerichtsrat Hagemann, der wegen zweier von ihm Anfang 1944 verhängten Todesurteile angeklagt war, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, ist freigesprochen worden. Hagemann hatte den U-Boot-Kommandanten Oskar Kusch wegen 'defaitistischer' Äußerungen und den Kapitänleutnant d.R. Dr. Günther wegen illegaler Beschaffung von französischen Identitätskarten zum Tode verurteilt."

Ein Widerspruch? Aber nicht doch. Vielleicht ist Herr Dr. Hildebrandt ein Kollege des Herrn Marine-Oberkriegsgerichtsrats Hagemann. Und so setzt sich jener heute für Faschisten ein, wie dieser gestern gegen Antifaschisten. Gleiche Brüder, gleiche Kappen...

Pressedienst
(PD)

Berlin, 27.5.1949

A r t i k e l d i e n s t
=====

Die Ergebnisse des Marshall-Plans

von Leontjew

Dieser Tage übersandte der Präsident der USA, Truman, dem Kongress eine neue Botschaft über die Verwirklichung des Marshall-Plans im letzten Quartal 1948. In dieser Botschaft sind neben offiziellen Phrasen über die Erfolge des Wiederaufbaus Europas einige merkwürdige Geständnisse verstreut, die auf die wahre Sachlage in den marshallisierten Ländern ein bezeichnendes Licht werfen. Das erste Geständnis besteht darin, dass Ende 1948 die Industrie Westeuropas im ganzen genommen kaum das Vorkriegsproduktionsniveau erreicht hat, bekanntlich das Niveau des Krisenjahres 1938. Diese Tatsache erhält besondere Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass nach den Angaben der Jahresstatistik der UN-Wirtschaftsstatistik in Europa die Industrieproduktion in den Ländern Osteuropas 1948 das Vorkriegsniveau um 17-28% überstieg. Wenn man dabei noch dem Umstand Rechnung trägt, dass die Länder Osteuropas unter dem Krieg schwer gelitten haben, während der östliche Teil unvergleichlich weniger heimgesucht wurde, so tritt die schwierige Lage Westeuropas, das vom Dollarimperialismus geführt wird, mit voller Klarheit zutage.

Das zweite Geständnis besteht in folgendem: Selbst angenommen, dass die Industrie Westeuropas im 4. Quartal 1948 im allgemeinen das Vorkriegsniveau erreicht hat, blieb das Lebensniveau der Bevölkerung bedeutend unter dem Vorkriegsstand. Die reale Bedeutung dieses Ergebnisses ist den werktätigen Massen der westeuropäischen Länder nur allzu bekannt, denn auch heute, vier Jahre nach Kriegsende, sind sie zu Elend und Hunger verurteilt.

Das dritte Geständnis besteht darin, daß im Budgetjahr 1948/49 der gesamte Fehlbetrag der westeuropäischen Länder in Gold und Dollar die ungeheure Summe von 5,5 Milliarden Dollar aufweisen wird. In der Präsidentenbotschaft wird dieses Geständnis mit schleierhaften Erwägungen darüber getarnt, dass der Fehlbetrag dieses Jahres immerhin geringer sei als das Defizit von 1947. Aber dieser Vergleich ist wirklich ein schwacher Trost. Ebenso wenig ernst zu nehmen sind die Phrasen darüber, dass die marshallisierten Länder der Modernisierung und Umstellung der Industrie, der Erweiterung der Produktion von Exportwaren zur Befriedigung der Bedürfnisse der europäischen Staaten und der Entwicklung der überseeischen Besitzungen usw. besondere Beachtung schenken müssen. Man kann unschwer begreifen, dass das fromme Wünsche sind, mit denen der Weg zur Hölle gepflastert ist. In der Praxis stößt schon heute der Export auf wachsende Schwierigkeiten. Der natürliche Markt wird vor allem die Länder Osteuropas. Aber über diese Staaten haben die Imperialisten faktisch ein Verbot verhängt, indem sie zahlreiche Formen von Diskriminierungen schufen. Was die anderen Staaten betrifft, so entbrannt ein immer schärferer Kampf zwischen den Exporteuren.

Die Ergebnisse in der neuen Kongressbotschaft zeugen davon, dass die Versprechen, die im Zusammenhang mit dem Marshall-Plan gemacht

Pressedienst

- 2 -

Berlin, 27.5.49

Artikeldienst - 2 -

(PD)

wurden, sich als übertrieben erwiesen und das der Marshall-Plan nicht nur keine wirkliche Sanierung und Wiederherstellung der westeuropäischen Wirtschaft brachte, sondern auch garnicht bringen kann. Dabei muss man aber noch einen sehr wichtigen Faktor berücksichtigen, über den sich die Beherrscher der USA ebenso wie ihre westeuropäischen Partner vorläufig noch ausschweigen: es ist die seit Beginn dieses Jahre unaufhaltsam heraufziehende Wirtschaftskrise in den USA, von der schon viele absolut unabweisbare Anzeichen vorliegen. Dazu gehört das regelmässige Absinken des Industrieproduktionsniveaus, das ununterbrochene Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das Einschrumpfen des Innenhandels und das Anwachsen der Warenvorräte, die erhöhte Zahl der Insolvenzen von Handels- und Industriefirmen usw. Die wirtschaftliche Krise in den USA bringt neue schwere Prüfungen mit sich, nicht nur für die Werktätigen Amerikas, sondern auch für die Werktätigen der westeuropäischen Länder, die sich im Schlepptau des Marshall-Plans befinden. Diese Krise wird unausbleiblich auch die westeuropäischen Länder erreichen, deren herrschende Kreise ihr Schicksal mit dem Dollar verknüpfen. Unter diesen Verhältnissen verschärfen die Werktätigen der westeuropäischen Länder ihren Kampf für die Erlösung aus den Stricken des Marshall-Plans, für die Rückkehr zur selbständigen Politik, zur Durchführung eines politischen Kampfes, bei dem die schöpferischen Kräfte der Völker das Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in die eigenen Hände nehmen können.

M.R.

London - Warschau - Paris
von Heinz Al. Pohlmeier

Auf dem ganzen Erdenrund blicken die Menschen, unter ihnen insbesondere alle wahrhaft demokratisch und friedfertig gesonnenen, wieder nach Paris. Wieder einmal: denn erst vor wenigen Wochen stand die Hauptstadt der französischen Republik anlässlich des Weltfriedenskongresses im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen aller Länder und Völker. Diese Völker schickten durch den Mund ihrer Besten den Ruf um den Erdball, den Frieden zu sichern und zu verteidigen. Die Beschlüsse des Weltfriedenskongresses von Paris und seiner Paralleltagung in Prag waren nicht nur eine ernste Mahnung zur Wachsamkeit und Bereitschaft; sie waren auch eine unmissverständliche Warnung an die geheimen und offenen Kriegsschürer auf allen Kontinenten. Paris zeigte der Welt eine unerschütterliche Tatsache: die Kräfte des Friedens sind in der Welt viel stärker als die finsternen Mächte die einen neuen Krieg wollen. An der Spitze der Friedenskräfte aber steht die grosse und starke Sowjetunion, an ihrer Seite steht, zur Verteidigung des Friedens bereit, mehr als die Hälfte der Bewohner der Erde. Die Streiter für den Frieden sind sich einig; ihre Gegner sind es nicht. Diese Sachlage muss man sich vor Augen halten, wenn man die Situation betrachtet, unter der Paris seit zwei Tagen erneut die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenkt.

- 23 -

Pressedienst
(PD)

Berlin, 27.5.49
Artikeldienst - 3 -

Es war am 23. und 24. Juni 1948, als die Aussenminister der UdSSR, Polens, Bulgariens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens, Albaniens und Jugoslawiens in Warschau ein Dokument von grösster historischer Bedeutung im Kampf für den Frieden und die Sicherheit der europäischen Völker beschlossen. Ohne Frage gab dieses Dokument den Gedanken und den Hoffnungen der ehrlichen Menschen in der ganzen Welt Ausdruck. Die letzte Vollsitzung der vier Aussenminister in London vom 25. November bis 15. Dezember 1947 war ergebnislos auseinander gegangen. Sie war von den Westmächten bewusst gesprengt worden, nachdem sie die Verhandlungen über die von der sowjetischen Delegation unter Führung Molotows klipp und klar formulierten entscheidenden Vorschläge zu den deutschen Fragen völlig zum Stillstand gebracht hatten. Die Warschauer-Konferenz war einberufen worden zur Erörterung der Lage, die sich angesichts der im Mai/ Juni 1948 wiederum in London zusammengetretenen Dreimächte-Beratung der USA, Grossbritannien und Frankreich ohne die UdSSR aber unter Teilnahme der Beneluxstaaten aus den dort beschlossenen sogenannten Londoner Empfehlungen zu den deutschen Problemen vom 6. Juni 1948 ergeben hatte. Die "Empfehlungen" bedeuteten nicht mehr und nicht weniger, als den glatten Bruch mit den Bekundungen der vier grossen Siegermächte, die in Jalta und Potsdam feierlich vereinbart und unterfertigt waren. Die Erklärung der in Warschau versammelten Aussenminister stellte den Abmachungen von London ein Programm gegenüber, das vollinhaltlich mit den Abkommen von Jalta und Potsdam übereinstimmte. Ja, sie ging in gutem Sinne darüber hinaus. Sie bot die Möglichkeit zur sofortigen Verhandlung über alle strittigen Fragen, die Deutschland angingen. Sie liess sich von dem Ziel leiten, Deutschland in einen friedlichen, politisch und wirtschaftlich einheitlichen demokratischen Staat zu verwandeln.

Das Warschauer Programm stellte fünf dringliche Aufgaben heraus: erstens die Vollendung der Entmilitarisierung Deutschlands auf der Grundlage des Abkommens zwischen Grossbritannien, der UdSSR, Frankreich und den USA, zweitens die Einführung einer Viermächtekontrolle über die Schwerindustriedes Ruhrgebiets für eine bestimmte Zeit, drittens die Bildung einer provisorischen, friedlichen und demokratischen Zentralregierung für ganz Deutschland, viertens den Abschluss eines Friedensvertrages mit Deutschland gemäss den Potsdamer Beschlüssen und den Abzug der Besatzungstruppen aller Mächte aus Deutschland binnen einem Jahre nach Friedensschluss, fünftens die Ausarbeitung von Massnahmen, die es Deutschland ermöglichen, seinen Pflichten auf Wiedergutmachung nachzukommen. - Dieses Programm entsprach und entspricht heute noch den wirklichen Interessen des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit. Die Sowjetunion hat, wie an den Beschlüssen von Jalta und Potsdam, so an dem Programm von Warschau unerschütterlich festgehalten. Ihre Deutschlandpolitik war und ist seit 1945 nichts anderes als eine Politik des Friedens und des Bestrebens um die Erhaltung und Sicherung der Einheit eines lebensfähigen demokratischen Deutschlands. An dieser Tatsache können Verdrehungen, Entstellungen und Verleumdungen ebenso wenig etwas ändern, wie an der gleichermassen feststehenden Tatsache der Inkonsistenz und des entgegengesetzten Handelns auf der anderen Seite.

Die Londoner Abmachungen verwarfen in krassem Widerspruch zu Jalta, Potsdam und Warschau erstens die Zusammenarbeit der vier Besatzungsmächte. Sie ignorierten zweitens die gemeinsam beschlossene Aufgabe,

PresseDienst
(PD)

Berlin 27.5.49
Artikeldienst - 4 -

Deutschland in einen friedlichen, demokratischen Staat umzubilden, und sie verloren drittens kein Wort über eine klare und endgültige Regelung der Reparationen und der zukünftigen Weiterentwicklung Deutschlands. Ihr Hauptzweck war seine Spaltung und Zerstückelung, nach den Zielen der amerikanischen Deutschlandpolitik, mit Hilfe Grossbritanniens und Frankreichs und ihrer Hilfsorgane auf deutschem Boden. Danach ergab sich, was in der Folgezeit geschah: der Erlass des berüchtigten Gesetzes 75 im Westen, das eine durchgreifende Entnazifizierung und die Bestrafung und Enteignung der Kriegsverbrecher und faschistischen Rädelsführer unterband, die sogenannte Währungsreform, die Schaffung des Ruhrstatuts und des Besatzungsstatuts, der Marshall-Plan, die Zerreissung der Hauptstadt Berlin mit ihren verderblichen und schändlichen Auswirkungen, der Befehl zur Verabschiedung des Bonner Grundgesetzes und zur Bildung einer westdeutschen Staatenbundsregierung unter totaler Abhängigkeit von drei Besatzungsmächten, die offen kundgetan haben, dass sie Deutschland auf viele Jahre hin nicht zu verlassen gedächten.

Was das neue demokratische Deutschland, was die erdrückende Mehrheit des deutschen schaffenden und friedliebenden Volkes zu den Verhandlungen der vier Aussenminister in Paris zu sagen hat, das wird der deutsche Volkskongress, der am 29. und 30. Mai in der Hauptstadt Berlin zusammentritt, stark und klar zum Ausdruck bringen. Er ist Deutschlands Stimme zu den Beratungen von Paris - eine Stimme, die nicht überhört werden kann, weil sie den Willen und die Erwartungen aller fortschrittlichen in nationaler Front vereinten Deutschen nach Einheit und gerechten Frieden verkündet.

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949

Stimmen des Auslandes
=====

Erfolge der Volksdemokratien

(PD)

Nach den Wahlen in Ungarn und Bulgarien brachte die Presse dieser Länder erneut deren Dankbarkeit gegenüber der Sowjetunion zum Ausdruck, die nach der Befreiung die Möglichkeit einer freien und unabhängigen Entwicklung gewährleistet. Die Werktätigen Ungarns und Bulgariens führten die Wahlen im Zeichen neuer Arbeitserfolge durch. Aber der große Elan des Arbeitswettbewerbs ist kennzeichnend für a l l e Volksrepubliken. In der Tschechoslowakei werden die Werktätigen im Rahmen des Parteitages der Kommunistischen Partei am 25. Mai mit neuen Produktionssiegen aufwarten. In Polen, wo in nächster Zeit ein Kongreß der Arbeiter zusammentreten wird, haben die Werktätigen einen Wettbewerb begonnen, um den Produktionsplan vorzeitig zu erfüllen.

Die vergangenen Wochen waren in den Volksrepubliken auch im Kulturleben durch neue Erfolge gekennzeichnet. In Polen wurde die "Woche der Bildung" abgeschlossen. Die Warschauer Zeitungen melden, daß in dieser "Woche der Bildung" mehr als 3 000 Bibliotheken in den Städten und Dörfern Polens eingerichtet und Schulen zur Bekämpfung des Analphabetentums eröffnet wurden. Präsident Bierut unterstrich in einer Ansprache, daß in Polen im Laufe der letzten vier Jahre 10 000 neue Schulen eröffnet wurden. Die Zahl der Studenten der Hochschulen ist rund dreimal so hoch als vor dem Kriege.

Aus den Volksrepubliken laufen immer neue Angaben ein, die von dem weiteren Aufstieg des Lebensniveaus der Bevölkerung zeugen. Der Arbeitslohn der Werktätigen steigt, die Preise für Industriewaren und Lebensmittel sinken. Kürzlich wurde in Polen eine neue Preissenkung durchgeführt. Auch in Bulgarien sind die Preise beträchtlich gesunken. Auf allen Lebensgebieten erringen die Werktätigen der volksdemokratischen Länder immer neue Siege.

M.R.

Auslandspresse zum Fall Eisler

(PD)

Die Pariser Zeitung "Combat" schreibt:

"Die Affäre ist anomal, skandalös und verwerflich. Die britische Regierung kommt den Forderungen des State Departments nach und vergewaltigt bewußt die polnische Souveränität. Sie läßt den deutschen Antifaschisten Gerhart Eisler an Bord des polnischen Dampfers 'Batory' gewaltsam verhaften, weil die USA seine Auslieferung verlangen. Mehr noch: offizielle amerikanische Persönlichkeiten begleiteten die englischen Polizisten an Bord des polnischen Schiffes und wohnten dem Menschenraub bei... Der amerikanische Druck auf die englischen Autoritäten und deren Kapitulation ist offenkundig..."

Eine Autorität des Völkerrechts, Professor Donnedieu de Vabres, schreibt in "Le Monde": "In territorialen Gewässern steht die Frage,

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Stimmen des Auslandes - 2 -

ob das Recht des Uferstaates oder der Schiffsflagge gelten soll. Im Prinzip ist bei einer Rechtsüberschreitung, die an Bord eines Handelsschiffes in territorialen Gewässern erfolgt, der Staat zuständig, unter dessen Flagge das betreffende Schiff fährt, insbesondere wenn die öffentliche Ordnung nicht beeinträchtigt ist." Dabei, so muß hinzugefügt werden, kann ja von einer Rechtsüberschreitung gar keine Rede sein.

Sogar der sozialdemokratische "Le Populaire" findet, daß "die USA übertreiben".

Am 17. Mai gab "New York Herald Tribune" einen ausführlichen Bericht über den "Fall Eisler", aus dem hervorgeht, welche Vorwände die Regierung der USA gebraucht, um Eislers Auslieferung durchzusetzen. Eislers Anwalt, Dudley Collard, erklärte der Presse, daß Eisler von der Regierung der USA zweier Dinge beschuldigt wird: erstens des "Meineids" und zweitens der "Mißachtung des Kongresses der USA".

Die erste Beschuldigung ist an den Haaren herbei gezogen; sie "stützt" sich darauf, daß Eisler auf drei Fragen des Fragebogens zur Erteilung des Ausreisevisums aus den USA "falsch" geantwortet hätte. Er habe nur seinen Vornamen angegeben, da er unter diesem in Deutschland bekannt sei; er versäumte es, anzugeben, daß er Kommunist sei, da diese Tatsache allgemein bekannt ist, und ferner habe er auf die Frage, in welchen Ländern er gewesen wäre, alle angegeben, außer den USA. Zu bemerken ist, daß der Fragebogen in New York ausgefüllt ist, so daß man schwerlich behaupten könne, Eisler hätte verschweigen wollen, sich in den USA aufgehalten zu haben.

Das zweite Vergehen, dessen die USA-Regierung Eisler anklagt, ist "Mißachtung des Kongresses". Diese Anklage stützt sich auf die Tatsache, daß Eisler es abgelehnt hat, vor dem un-amerikanischen Hexenjagd-Komitee auszusagen.

Die Wochenschrift "Time" spricht die Gründe der USA unumwunden aus: Gerhart Eisler soll eben nicht nach Deutschland! Am 23. Mai schreibt sie wörtlich: "Die USA zogen es vor, Eisler festzusetzen, als ihn auf freiem Fuß zu lassen, damit er in Berlin Unruhe stiftet"(!)

Minister Cripps' statistische Tricks

(PD)

Der der Labour-Party angehörende britische Finanzminister Cripps versuchte der englischen Arbeiterschaft einzureden, daß die Steuerpolitik der Labour-Regierung die Lohnempfänger besonders begünstige. Im "Daily Worker" vom 11. Mai unterzieht John Gollan die Steuerpolitik Cripps' vom Standpunkt der Arbeiterschaft einer vernichtenden Kritik und weist die Fälschertricks nach, mit denen die Labour-Regierung arbeitet. Er schreibt u.a.:

"Cripps will uns weismachen, die Steuerpolitik der Labour-Regierung habe eine solche Umwälzung in der Verteilung des Nationaleinkommens mit sich gebracht, daß der Anteil der Löhne 1948 nach Abzug der Steuern 48% des gesamten Nationaleinkommens ausmache, wäh-

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Stimmen des Auslandes - 3 -

rend er 1938 nur 39% des Nationaleinkommens betrug. Auf der anderen Seite soll das Einkommen der Kapitalisten, ihre Renten, Zinsen, Profite in derselben Zeitspanne von 34% auf 28% des Nationaleinkommens gefallen sein.

Die Regierungs-Statistiker haben sich in Überstunden abgeplagt, diese Rechnung zu produzieren, die von Anfang bis Ende eine Fälschung darstellt. Im Jahre 1947 wurde von den Regierung-Statistikern das Nationaleinkommen als das 'private Einkommen aus Arbeit und Besitz' definiert. Darin waren Löhne, Gehälter und Profite einschließlich Kapitalsreserven und nichtverteilter Profite enthalten. Für 1948 aber wurde, um die von Cripps gewünschten Zahlen zu produzieren, für das Nationaleinkommen eine neue Definition gewählt: 'Persönliches Einkommen aus Arbeit und Besitz'. Nach dieser Definition fallen Löhne, Gehälter und Profite ausschließlich unverteilter Gewinne unter den Begriff 'Nationaleinkommen'. Nach dieser Berechnungsmethode ist der nachgewiesene Anteil der Profite am Nationaleinkommen umso geringer, je größer die Summe der noch nicht zur Verteilung gelangten Profite ist. Würden also von den Kapitalisten alle Renten, Zinsen und Profite in Reserven gesteckt und nicht verteilt werden, so würden nach der Berechnungsmethode der Regierung im Nationaleinkommen überhaupt keine Einkommen der Kapitalisten erscheinen und Sir Stafford Cripps würde zweifellos erklären, daß wir den Sozialismus erreicht hätten. 1948 erreichten beispielsweise die in der Berechnung nicht berücksichtigten, beiseitegelegten Reserven die hübsche Summe von 1,2 Milliarden Pfund.

Gegenüber den Rechenkunststücken Cripps' kann nachgewiesen werden, daß die Löhne 1944 nach Steuerabzug 46%, im Jahre 1948 aber nur 45% des Nationaleinkommens betragen haben, ihr Anteil unter der Herrschaft der Labour-Regierung also nicht gestiegen, sondern gefallen ist. Der Anteil der kapitalistischen Renten, Zinsen und Profiteinkommen am gesamten Nationaleinkommen ist dagegen von 33% im Jahre 1944 auf 36% im Jahre 1948 gestiegen. Diese 36% des gesamten Nationaleinkommens verteilen sich auf höchstens 1 1/2 Millionen Kapitalisten, Grundbesitzer und Kuponschneider, während die 45% des Nationaleinkommens an Löhnen sich auf 20 Millionen Lohnempfänger verteilen.

Ein weiterer Beweis dafür, wie unter der Labour-Regierung die Leute mit höchsten Einkommen begünstigt werden, ist die Tatsache, daß es 1945 erst 8 000 Personen mit einem Jahreseinkommen von 3 250 Pfund gab, 1947 aber schon 10 000 Personen mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 4 300 Pfund. Dabei ist zu bedenken, daß diese Zahlen sich nur auf das versteuerte Einkommen beziehen, während es doch bekannt ist, wie die oberen Schichten die Kunst der Steuerhinterziehung verstehen.

(G.Kr.)

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Stimmen des Auslandes - 4 -

Gewerkschaftsverfolgungen in Indien

(PD)

Zu der kürzlichen Verhaftung Manek Gandhis, des amtierenden Generalsekretärs des Indischen Gewerkschaftsbundes, durch die Bombayer Polizei schrieb der Londoner "Daily Worker" am 17. Mai u.a.:

"Manek Gandhi... ist auf Grund des berüchtigten 'Gesetzes zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit' verhaftet worden. Diese faschistische Verordnung ist von der indischen Regierung schon dazu benutzt worden, 2 000 Führer der indischen Arbeiterklasse ohne Anklage und Gerichtsurteil ins Gefängnis zu werfen. Unter den Verhafteten in Nehrus Gefängnissen befinden sich zur Zeit auch S.A. Dange, eine führende Persönlichkeit des Weltgewerkschaftsbundes, der seit April 1948 im Gefängnis schmachtet, ohne je vor ein Gericht gestellt worden zu sein, und S.S. Mirajkar.

Über 200 dieser ungesetzlich festgehaltenen Gefangenen sind in Bombay in den Hungerstreik getreten. Weil Manek Gandhi gegen ihre weitere Inhaftierung Demonstrationen organisierte, wurde auch er verhaftet. Die Verhaftung erfolgte in einer Konferenz zur Vorbereitung des Jahreskongresses des Indischen Gewerkschaftsbundes. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß durch die Verhaftung Gandhis ein Schlag gegen den freien Indischen Gewerkschaftsbund geführt und die von der Regierung gestützte Schein-Gewerkschaft gefördert werden soll.

Vor kurzem protestierte Manek Gandhi gegen die Hinrichtung des Präsidenten des Malayischen Gewerkschaftsbundes durch die Engländer. Heute sitzt er selbst im Gefängnis.

Welch ein Bild bietet das heutige Indien! Nehru arbeitet Hand in Hand mit dem britischen Imperialismus und greift die indische Arbeiterklasse mit denselben Methoden brutalster Unterdrückung an, gegen die er einst protestierte..."

(G.G.)

• Zur Information
=====

Englische Stimme zur Lage in Hongkong

(PD)

In einem Leitartikel ihrer Ausgabe vom 14.5. befaßt sich die englische Wochenschrift "New Statesman and Nation" mit der durch den Vormarsch der chinesischen Befreiungsarmee geschaffenen Lage in Hongkong und sagt u.a.:

"Die britische Regierung würde sich einer verbrecherischen Dummheit schuldig machen, wenn sie wirklich der Ansicht sein sollte, daß es möglich ist, Hongkong gegen einen Angriff großen Stils verteidigen zu können, indem sie die Garnison dort durch 6 000 Mann

- 5 -

Pressedienst
(PD)

27. Mai 1949
Stimmen des Auslandes -5 -

verstärkt und ein Geschwader von Spitfires aus Malaya hinbeordert... Den Japanern gelang es im Dezember 1941 mit 50 000 Mann, die gepachteten Territorien und Kowloon in 5 Tagen zu erobern, und 14 Tage später ergab sich die Insel, nachdem sie von jeglicher Wasserversorgung abgeschnitten war. Auch wenn die Bevölkerung geschlossen hinter den Engländern stehen würde - was eine nicht zutreffende Voraussetzung ist -, könnte Hongkong gegen eine vom Lande aus operierende Streitmacht nicht verteidigt werden....

Die 2 Millionen Einwohner der Stadt sind erstens vom Kuomintang-Terror Vertriebene, ... die ohne Zweifel auf Seiten der kommunistischen chinesischen Regierung stehen.... Der chinesische Mittelstand würde sicherlich wünschen, daß die Engländer in Hongkong bleiben, aber diese Elemente der Bevölkerung haben sich nie dadurch ausgezeichnet, einen besonders aktiven Anteil an der Verteidigung zu nehmen...

Was haben die Engländer seit dem August 1945 getan, daß man von den Chinesen in Hongkong erwarten könnte, diese würden uns gegen ihr eigenes Volk verteidigen? Nach der barbarischen Herrschaft der Japaner, nach der wir von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden, ernannten wir einen Militärgouverneur, der wegen seiner aufrichtigen Freundschaft für die Chinesen ziemlich populär war. Aber im Mai 1946 sandte das Kolonial-Ministerium den Vorkriegs-Gouverneur von Hongkong dahin zurück und mit ihm zahlreiche Beamte, die ihre Vorkriegsmentalität keineswegs eingebüßt hatten. Der Erfolg davon war, daß zahlreiche Kollaborateure in Hongkong ihre Haut und ihr Vermögen retteten; viele Chinesen, die den Japanern Widerstand geleistet hatten, starben in den Gefängnissen, verhungerten auf den Straßen oder flohen nach dem befreiten China. Die Diskriminierung gut ausgebildeter Hongkonger Chinesen, denen bessere Stellungen verweigert wurden, hat tiefe Erbitterung hervorgerufen...

Der größte Teil der Bevölkerung jedoch sind kulis. Auf ihnen liegt die nie endenwollende Bürde, die Reistöpfe zu füllen. Sie haben von den Kommunisten nichts zu fürchten und könnten mit Leichtigkeit gegen die ausländischen Beherrscher geführt werden, wenn es die Politik der chinesischen Kommunisten wäre, uns aus China hinauszuerwerfen... Ganz gleich, wie man die Beziehungen der chinesischen Kommunisten zum Westen auch ansehen mag - wir müssen eine Vereinbarung mit ihnen suchen, wenn wir in Hongkong bleiben wollen. kurz, uns bleibt nur ein Weg offen: Wir müssen mit den kommunistischen Führern einen Kontakt suchen... Der erste Versuch sollte durch inoffizielle Persönlichkeiten gemacht werden, die in China bekannt sind und das Vertrauen der Bevölkerung genießen...."

(G.G.)



KULTUR u. FEUILLETON

BEILAGE ZUM PRESSEDIENST DER SED
REDAKTION BERLIN C2, WALLSTR. 76-79

Inhaltsverzeichnis

27. Mai 1949

A.S. Puschkin, Grundsteinleger
der russischen Literatur

Ballade vom menschlichen Willen Horst Heitzenröther

Wissenschaft im Dienste der
Volksernährung

Müssen die Künstler in die
Betriebe gehen? M. Grabowski

Kulturhäuser - gut und schlecht Georg Kaufmann

Volkskultur in den Betrieben Prags

Die Patenkolonne Fred Wiesner

Hausärzte der Maschinen Willi Lewin

Ankündigungen

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 2 -

Puschkin - Grundsteinleger der russischen Literatur

"Einen gebildeten Menschen nennt man denjenigen, der sich viel Wissen angeeignet hat und ausserdem gewohnt ist, schnell und richtig zu überlegen, was gut und was gerecht ist, was schlecht und was ungerecht ist, oder wie man sich mit einem Wort ausdrückt; der gewohnt ist zu "denken", und schliesslich, denjenigen bei dem die Begriffe und Gefühle eine erhabene und edle Richtung genommen haben, d.h. der sich eine starke Liebe zu allem Guten und Schönen angeeignet hat. Alle diese drei Qualitäten - ausgedehntes Wissen, die Gewohnheit des Denkens und Edelsinn - sind notwendig, damit der Mensch im vollen Sinne des Wortes gebildet ist. Wer wenig Erkenntnisse besitzt, ist ein Ungebildeter; ist der Verstand nicht gewohnt zu denken, so ist er grob oder stumpfsinnig; hat er keine edlen Gefühle, so ist der Mensch schlecht. In der Kindheit, in der ersten Zeit seiner Jugend, lernt der Mensch in der Schule; die Lektionen der Lehrer haben das Ziel, aus dem Jüngling einen gebildeten Menschen zu machen. Doch wenn er die Schule verlässt, den Unterricht beendet, wird sein Wissen durch Lesen unterhalten und vervollkommen, d.h. anstelle der früheren Lehrer, die den Jungen und Jüngling lehrten, tritt für den erwachsenen Menschen eine Lehrerin - die Literatur", so schrieb im Jahre 1856 N. Tschernischewski, der russische Gelehrte und Revolutionär, im Vorwort zu einem Buch über A. Puschkin.

In diesem Jahr jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag des Grundsteinlegers der russischen Literatur. Vor 112 Jahren verabschiedete sich das russische Volk von seinem hingegangenen Dichter, doch sein Name, seine Werke, seine Worte leben heute noch. Tschernischewski sagte vollkommen richtig, dass Puschkin "als Erster die Literatur in Russland in den Würdenstand einer nationalen Angelegenheit gehoben hat."

Poesie besteht nach Puschkins Auffassung nicht aus gutgereimten Gedichten, sondern Poesie bedeutet: "Tiefe Gefühle und poetische Gedanken". Er lehnte eine Poesie, der diese Gefühle und Gedanken fehlen, grundsätzlich ab. Künstlerische Prosa nannte Puschkin die "Zunge der Gedanken". "Sie fordert Gedanken und Gedanken, ohne diese sind glänzende Ausdrücke nutzlos". Denn gerade das Streben nach maximaler ideologischer Ausfüllung des literarischen Werkes hat bei Puschkin den Kampf für die "edle Einfachheit" der poetischen Sprache ausgelöst, gegen alles Überflüssige, gegen alle "bedingten Ausschmückungen". Das war die Quelle des berühmten Lakonismus Puschkins, von dem Nekrassow sagte, dass es "den Worten eng war, den Gedanken aber geräumig".

Puschkin war der Vorkämpfer für die fortschrittliche Ideologie der schönen Literatur. "Es würde unseren Poeten nicht schaden, wenn die Summe der Ideen bedeutender wäre, wie sie gewöhnlich ist. Mit Erinnerungen an die verflossene Jugend der Literatur kommt man nicht weit vorwärts", schrieb er Anfang der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

- 3 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 3 -

Im "Boris Godunow" hat Puschkin mutig die grosse Bedeutung "der Meinung des Volkes" unterstrichen. Im Finale der Tragödie hat er gerade das Volk - wenn es auch bis zum bestimmten Zeitpunkt schweigsam blieb - zum wirklichen und strengen Richter der Schandtaten, die der Zar und die Bojaren verrichteten, gemacht. Puschkin stellte das für die Zeit der Adelsrevolution brennende Problem der fortschrittlichen adligen Intelligenz dar, die vom Volke isoliert war. Im "Eugen Onegin" gab Puschkin nicht nur eine ganze Enzyklopädie des russischen Lebens der zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts, sondern hielt vom Standpunkt "des Freundes, Bruders und Kameraden" der Dekabristen ein strenges Gericht und verurteilte viele träge und reaktionäre Erscheinungen der damaligen Wirklichkeit. Das aufmerksame, künstlerische Auge Puschkins ist sogar in die politisch-wirtschaftlichen Hintergründe vieler Erscheinungen im Leben der russischen Gesellschaft seiner Zeit eingedrungen. Der Dichter hat mit solcher wissenschaftlichen Genauigkeit in seinem Roman die wirtschaftlichen Vorgänge in Russland der Leibeigenschaft formalisiert, dass es für Marx möglich war, die entsprechenden Strophen in seinen ökonomischen Werken zu zitieren.

Friedrich Engels schrieb einem seiner russischen Korrespondenten:

"Wenn wir uns die wirklichen ökonomischen Verhältnisse in verschiedenen Ländern und verschiedenen Stadien der Zivilisation ansehen, wie falsch und unvollständig nehmen sich dann die rationalistischen Verallgemeinerungen des 18. Jahrhunderts aus - denken wir nur an den guten, alten Adam Smith, der die Verhältnisse von Edinburgh und Lothians (Distrikt in Schottland) für die der ganzen Welt hielt! Nun, schon Puschkin wusste

... wodurch und wie

Ein Reich sich hebt, und was dem gleich ist:
Was für ein Volk am besten taugt,
Wie es kein Gold und Silber braucht,
Wenn es an Rohprodukten reich ist.
Sein Vater, der ihn nicht verstand,
Gab Güter her als Unterpand.

(Puschkin, Eugen Onegin, 1. Buch, VII)."

Dieses Zeugnis von Engels (Brief an Danielson, 29. Oktober 1891) spricht am deutlichsten von der Weite des Gesichtskreises Puschkins, von der genialen Scharfsichtigkeit des Künstlers und des Denkers.

In den Artikeln Puschkins aus seinen letzten Jahren wurden die bitteren Gedanken über die englische und amerikanische "Demokratie" seiner Zeit festgehalten. Diese "Demokratie" war zu dieser Zeit die einzige Form der angeblichen "Volksverwaltung". Puschkin wies mit der für ihn charakteristischen Scharfsichtigkeit und Energie auf die dunklen Seiten diese "Demokratie" hin. Er schrieb über den englischen Kapitalismus: "Lesen Sie die Klagen der englischen Fabrikarbeiter: die Haare steigen vor Entsetzen zu Berge. Wieviel ekelhafte Peinigungen, unverständliche Qualen! Welch kalter Barbarismus einer-

- 4 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 4 -

seits, andererseits welche fürchterliche Armut! Sie denken, es handelt sich um den Bau der Pharaonen-Pyramiden, um Jagen, die unter der Peitsche der Ägypter arbeiten. Ganz und garnicht. Es handelt sich nur um die Stoffe des Mr. Smith oder die Nähnadeln des Mr. Jakson".

Mit noch schärferen Worten charakterisiert Puschkin die amerikanische "Demokratie": "Mit Erstaunen sieht man die Demokratie mit ihrem abscheulichen Zynismus, mit ihren harten Vorurteilen, mit ihrem unerträglichen Tyrannismus. Alles Edle, Uneigennützte, alles, was die menschliche Seele höher stellt, wird von dem unerbittlichen Egoismus und der Sucht nach Komfort unterdrückt.... Negersklaverei zwischen Bildung und Freiheit...."

So ist ~~nicht~~ der Name, auch die Worte Puschkins sind heute lebendiger denn je. Ein genialer Träger der fortschrittlichen Ideologie war der Grundsteinleger der russischen Literatur, der unsterbliche Puschkin!

("Literatur Zeitung" Moskau)

Ballade vom menschlichen Willen

Deutsche Uraufführung des Mosfilms "Der wahre Mensch"

Der wahre Mensch hat den starken Willen, für seinen Glauben zu kämpfen, auch gegen sich selbst, gegen seine eigenen Schwächen.

Das tatsächliche Schicksal des Oberleutnants Alexej Meressjew, eines vorbildlichen Sowjetfliegers, gab den Stoff für den mit dem Stalinpreis gekrönten Roman und nunmehr auch für den Film "Der wahre Mensch".

Zu Beginn ein grossartiger Filmeinfall: Kriegsgeschehen ohne Kriegsbilder. Das Bild zeigt einen schneebedeckten Wald hinter den deutschen Linien. In der Nachmittagssonne bietet sich dem Auge eine idyllische Landschaft. ... Aber in den Ohren dröhnen das Getöse eines Luftkampfes. Dann hört man den Absturz eines Flugzeuges, die Geräusche verebben, und die Kamera gleitet langsam zu der Stelle, wo mit gebrochenen Beinen der abgestürzte Flieger Meressjew liegt.

Hier beginnt die Ballade vom menschlichen Willen eines überzeugten Sowjetmenschen. Achtzehn Tage lang humpelt und kriecht der Mensch mit den eigentlich nicht gebrauchsfähigen Beinen durch die Einnöde im Feindgebiet. Endlich wird er von Partisanen entdeckt und aufgenommen. Im Flugzeug wird er nach Moskau geholt und in ein Lazarett gebracht. Seine beiden Beine sind erfroren und müssen unterhalb den Knien amputiert werden. Nach seiner Übermenschlichen Willensanstrengung beginnt er jetzt zu verzweifeln; er soll nie mehr fliegen können? Aber in seiner Stube liegt einer, der auch ein wahrer Mensch ist. Kommissar Worobjew, selbst mit dem Tode ringend, versteht es, ihm den Glauben an das Leben wiederzugeben. Und Alexej beweist, dass dem menschlichen Willen nichts unmöglich ist.

- 5 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 5 -

Mit seinen Prothesen beginnt er ein eisernes Training. Unter Schmerzen, mit zusammengebißenen Zähnen lernt er laufen und springen. Schwester Sinotschka muss ihm sogar dasitzen beibringen. Von dem Erfolg seiner Energieübung verblüfft, lässt ihm die Prüfungs- ++)
Meressjew hat sein Ziel erreicht. Die wesentliche Erkenntnis für den deutschen Zuschauer ist, dass es diesem Flieger um ein menschliches Ziel ging, nicht um ein militaristisches. Er muss nicht fliegen aus kriegerischer Begeisterung, er muss fliegen, weil er als bewusster Sowjetmensch in diesem Krieg sein Vaterland verteidigt, er muss fliegen, um endlich einen Frieden zu erkämpfen; der die Menschheit in gemeinsamer Arbeit sehen soll. Meressjews unbeugsamer Wille, hier durch die Verhältnisse noch auf das Objekt Krieg angewandt, ist nur ein Beispiel, das, in friedliche Aufbauarbeit umgesetzt, den Weg zum menschlichen Fortschritt weist.

Aus diesem ethischen Grundstoff konnte kein schlechter Film entstehen. Ein genialer Regisseur aber hätte hier die Materie entdeckt, aus der man Meisterwerke formt. Selten gibt es so gute Gelegenheiten, ausgesprochen filmisch zu sein, das heisst, vor allem die Fotografie sprechen zu lassen. Alexander Stolper verzichtete nicht auf theatralische Mittel und nahm dem Film damit viel von der Dynamik, die seinem Stoff innewohnt. Er hätte z.B. die Wanderung Meressjews durch die Linde entweder raffend oder einfallsreicher gestalten können.

Im ganzen jedoch ist dieser Film, dank seines Stoffes und dank hervorragender schauspielerischer Leistungen (P. Kadotschnikow, N. Ochlopkow, W. Merkurjew, A. Dikij), ein starkes Erlebnis. Der Beifall bei der Premiere bewies es.

(Horst Heitzenröther)

Wissenschaft im Dienst der Volksernährung Polnische Gelehrte bestätigen Mitschurin und Lyssenko

Die auf praktischen Erfahrungen basierenden Theorien der sowjetischen Forscher Mitschurin und Lyssenko entfesselten unter den Biologen aller Länder einen heftigen Streit. Polen gehört zu einem der ersten Länder, in denen eine ähnliche Forschungsarbeit durchgeführt wird. Die Aufgaben, die sich die polnischen Wissenschaftler gestellt haben, sollen die experimentelle Bestätigung der Lehren der sowjetischen Genetiker und Agrobiologen bringen.

Das Zentrum der diesbezüglichen Forschungen bildet die Universität Krakow. Die Arbeiten werden von Prof. Dr. Marchlenski, dem Rektor der Universität, und Professor Dr. Listowski, Dozent für Agrobiologie an der gleichen Hochschule, durchgeführt.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Professor Dr. Marchlenski in Sachsenhausen inhaftiert war und gelähmt zurückkehrte. Trotzdem übernahm dieser hervorragende Wissenschaftler, vom neuen polnischen Staate tatkräftig unterstützt, sofort die Forschungsarbeit an der Jagellonen-Universität Krakow auf.

- 6 -

++) kommission erlauben, wieder zu fliegen.

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 6 -

Professor Dr. Marchlenski führt seine Forschungen an der Obstfliege (*Drosophila*) durch, schon deshalb, weil dieses Insekt ein Versuchsobjekt der Morgan-Biologen gewesen ist. Der Forscher will die Unrichtigkeit der Morganschen Methoden aufzeigen. Einige Zehntausende der genannten Insekten werden in der Zuchtanstalt für Tiere der Jagellonen-Universität gehalten, wobei als Nahrung Maisgrütze dient. Die Forschungen werden auch auf andere Tierarten ausgedehnt. Auf Grund der bisherigen Forschungsergebnisse hat Prof. Marchlenski bereits die Feststellung machen können, dass es kein unveränderliche und unsterbliche Erbsubstanz gibt, die von dem Leben der Körperzelle unabhängig ist.

Der zweite Gelehrte, Prof. Dr. Listowski, ist gleichzeitig wissenschaftlicher Leiter des Staatlichen Instituts für Pflanzenzüchtung. - Die Versuche erstrecken sich bereits über mehrere Jahre. Aus bescheidenen Anfängen heraus wurde eine breite Grundlage geschaffen, so dass dieses Institut heute allein in Südpolen über 8 Versuchsstationen sowie ein Versuchsgut für Pflanzenzüchtung von 52 ha Ausdehnung verfügt. Die Arbeiten werden vom Volksbildungsministerium und Landwirtschaftsministerium in grosszügiger Weise unterstützt.

Auch dieser Forscher bestätigt die Richtigkeit der Ergebnisse Mitschurins und Lyssenkos. Die Versuche dienen zur Heranzüchtung von sogenannter nackter Gerste, d.h. spreufreier Gerste, sowie von virusbeständigen, den Bodenverhältnissen Schlesiens angepassten Kartoffeln. Tabakpflanzen werden zur Kontrolle der Infektionsempfänglichkeit von Kartoffelpflanzen als Versuchsobjekte verwendet.

Die Untersuchungen beider Gelehrten dienen den Erfordernissen des Lebens. Ihr Ziel ist nicht nur die Bestätigung der Errungenschaften der sowjetischen Agrobiologie, sondern die Ausführung von Aufgaben, wie sie Minister Minc kürzlich präzisierte, d.h., die Verbreitung der Errungenschaften der modernen Agrotechnik, eine rationale Veränderung der Frucht, die Hebung des Anbaues von Futterpflanzen, eine Vergrösserung der Produktion von Selektionssamen, Zuchtmaterial, Modernisierung der Selektionsmethoden bei Pflanze und Tier und schliesslich die Hebung der gesamten Bodenkultur.

(PPD)

Müssen die Künstler in die Betriebe gehen ?

Mit der Zersetzung der bürgerlichen Welt begann sich auch ihre Kultur zu zersetzen. Die Kunst bekam immer mehr Züge der Dekadenz. Wenn wir jetzt am Beginn einer neuen Epoche stehen, so gibt es keinen Zweifel darüber, dass sich damit auch eine neue Kultur entwickeln wird. Die Träger der neuen Kultur werden die Werktätigen sein, die Arbeiterklasse als der fortschrittlichste Teil des Volk

- 7 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 7 -

So wie in früheren Zeiten die Zentren der Kultur dort lagen, wo das wirtschaftliche und politische Leben sich zusammenballte, in den westlichen und kirchlichen Feudalsitzen im Mittelalter, später in den Handelsplätzen Oberitaliens und den Niederlanden, an den Fürstenhöfen in der Zeit des Absolutismus und dann in der bürgerlich-kapitalistischen Ordnung in den Kunstaalons und Palästen der Kapitalmagnaten, so werden die Zentren der künftigen Kultur an den Stätten des neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens liegen. Also dort, wo die fortschrittlichste Schicht der neuen Gesellschaft arbeitet und lebt, in den grossen Werken und Betrieben.

Eine neue Kultur fällt jedoch nicht vom Himmel. Sie kann nicht das Werk von irgendwelchen Spezialisten für diese besondere "proletarische" Kultur sein, wie Lenin sagt. Er sagt weiter, dass eine neue Kultur sich nur entwickeln kann unter Auswertung der Errungenschaften und als Fortführung der vorangegangenen Kulturen. Es gehört dazu die Kenntnis dieser vergangenen Kulturen. Die Werktätigen in den Betrieben sind mit diesen Kulturen nicht vertraut, diese sind ihnen vorenthalten worden, ihr Kunstempfinden ist an Pseudokultur, an Kunstersatz gewöhnt und falsch erzogen worden. Der Kulturbesitz der Menschheit muss den Werktätigen erst vermittelt werden. Allerdings nicht jene bürgerliche Kunst, die bereits die Merkmale der Zersetzung zeigt, auch nicht jene scheinrevolutionären Kraftmeistereien einer Verfallsepoche, sondern das, was echt und gesund an der Kunst früherer Zeiten ist. Das den Werktätigen zu vermitteln, ist die Aufgabe der Künstler, die als Kulturaktivisten in die Betriebe gehen.

Die Hebung des kulturellen Niveaus der Werktätigen ist die andere, bedeutungsvollere Aufgabe. Sie sollen selbst eine neue Kunst entwickeln. Diese kann aber nur durch die Gestaltung des neuen Lebensinhalts unserer Zeit entstehen. Dieser neue Lebensinhalt kann nicht erfasst werden, wenn man gewissermassen nur als Zuschauer daran teilnimmt, sondern nur, wenn man selbst bewusst zum Teil der neuen Gesellschaft wird, wenn man so denkt und empfindet wie die Menschen, die das neue Leben tragen und verkörpern. Noch ist es so, dass Künstler und Werktätige nicht gleich denken und empfinden, noch ist die Sprache, die die Künstler sprechen, den Werktätigen meist fremd und unverständlich.

Viele Werktätige erwarten von den Künstlern Kunstwerke, die ihrem an Pseudokunst geschulten Geschmack entsprechen. Die Künstler erwarten dagegen, dass die Werktätigen ihre aus einer lebensfremden Atelieratmosphäre entwickelte problematische Kunstsprache verstehen lernen müssen. Nur im Zusammenleben und Zusammenwirken der Kunstschaffenden mit denen, für die sie schaffen, werden beide Teile zu einer gemeinsamen Sprache, zu einer Verständigung kommen. Wenn die Werktätigen vertraut werden mit den Bedingungen und Forderungen der künstlerischen Produktion, werden sie fähig sein, über Wert und Unwert der künstlerischen Produktion zu urteilen. Das kann nur geschehen, wenn in der Kunst das Leben und Erleben dieser Menschen gestaltet ist und die Kunstwerke diese Menschen bewegen und begeistern.

- 8 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 8 -

Wenn Übereinstimmung zwischen dem Inhalt des neuen Lebens und dem der Kunst hergestellt ist, dann ist die Bahn frei für die Entfaltung einer neuen Kunst und Kultur. Wer von den Künstlern die Bedingungen nicht erkennt, aus denen allein sich eine neue, der Menschheits-
 epoche entsprechende Kunst entfalten kann, über den wird die Zeit hinweggehen.

Wenn es also die e i n e Aufgabe der Künstler in den Betrieben ist, durch ihr Schaffen den Werktätigen den Genuss der Kunst zu erschliessen, ihnen neue geistige und moralische Kräfte zuzuführen und ihr Bildungsniveau zu heben - wenn die andere Aufgabe darin besteht, die Kunst mit dem Leben, dem n e u e n Leben, zu verbinden, um damit zu einer den veränderten Lebensformen und -bedingungen entsprechenden Kunst zu kommen, dann wird diese Kunst erst ihre volle Entfaltung finden durch Weckung und Förderung der schöpferischen Kräfte des Volkes.

Es ist darum eine weitere und vielleicht die wichtigste Aufgabe der Kulturaktivisten in den Betrieben, die künstlerische Selbstbetätigung, das Laienkunstschaffen, anzuregen, anzuleiten und zu fördern. Aus der grossen Menge der Begabungen werden jene Menschen emporsteigen, die unbeschwert von den Alterserscheinungen einer verfallenden Kultur und ihren senilen, blasierten Ausserungen, eine neue gesunde und zukunftsvolle Kunst schaffen werden, mag sie auch im Anfang durch eine gewisse Unreife und Robustheit den Widerspruch der ästhetisch empfindsamen "Kenner" hervorrufen. In der Erfüllung dieser Aufgaben liegt die große Bedeutung des aktivistischen Einsatzes der Künstler, die eine stille, aber überaus fruchtbare Arbeit in den Betrieben leisten.

(Max Grabowski)

Kulturhäuser - gut und schlecht

In den volkseigenen Betrieben, MAS und den volkseigenen Gütern der Zone entwickelt sich ein ganz neues kulturelles Leben. Der Betrieb ist nicht nur Arbeitsstätte, er ist zugleich auch die Grundlage für eine neue demokratische Lebensgestaltung, für volkskünstlerische, volksbildende, sportliche Betätigung, für die Entwicklung neuer Formen und Inhalte unserer Feste und Feiern.

Diese kulturelle Arbeit wird sich umso besser entwickeln können, je brauchbarer und ausreichender die zur Verfügung stehenden Räume sind. Es ist klar, dass in einem für Kulturzwecke geschaffenen Haus sich ein reicheres und froheres Kulturleben entfalten kann, als in Behelfsräumen oder in einer Gastwirtschaft. Auch auf der Parteikonferenz wurde die Schaffung von 80 Kulturhäusern in der Zone gefordert. Damit sind Einrichtungen gemeint, die diesen Namen wirklich verdienen. Wo zunächst nur eine Bibliothek mit Leserraum oder ein Jugendheim geschaffen werden kann, etwa durch den Ausbau einer Kneipe, wird auch das unsere volle Zustimmung haben. Aber unter einem Kulturhaus verstehen wir ein Gebäude, das mindestens einen Saal mit Bühne und Filmapparat, eine Bibliothek mit Leserräumen und mehrere Aufenthaltsräume für volkskünstlerische Selbstbetätigung und Weiterbildung der Belegschaft hat.

- 9 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 9 -

Solche Bauten können in mehreren Bauabschnitten errichtet werden, wenn die gesamte Bausumme nicht mit einem Mal zu Verfügung steht. Ein Beispiel bietet der volkseigene Betrieb Lederfabrik Hirschberg. Hier hat der Betrieb mit einem Aufwand von 150 000 DM und dem unbezahlten Arbeitseinsatz der Belegschaft den Rohbau des ersten Bauabschnittes fertiggestellt. Er umfasst einen Saal mit Podiumbühne für Veranstaltungen und Filmvorführung sowie einige kleinere Aufenthaltsräume. Im zweiten Bauabschnitt ist der Ausbau der Bühne für Theateraufführungen und eine allgemeine bessere Innenausstattung der Räume beabsichtigt, während der dritte Bauabschnitt den Anbau der Werkbücherei und weiterer Klubräume vorsieht. Durch die Hilfe der Bauhochschule Weimar ist eine sachgemäße Grundrissgestaltung und architektonisch befriedigende Lösung gesichert. Solchen Projekten können weitere Mittel zu ihrer Fertigstellung mit gutem Gewissen zur Verfügung gestellt werden.

Viele volkseigenen Betriebe haben in der ersten Begeisterung losgebaut, gestützt auf optimistische Kalkulationen von Betriebsbauleitungen, die den Kulturhausgedanken nicht zu Ende gedacht haben und Behelfslösungen anstrebten, die mit der wachsenden Gesundung und Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der Zone nicht mehr übereinstimmen und heute in ihrer Unzulänglichkeit erkannt werden. Durch den Umbau vorhandener Gebäude wollte man Kosten und Arbeitskraft sparen. Der volkseigene Betrieb Mansfeld-Bergbau mit ein bezeichnendes Beispiel, wie man es nicht machen soll. 250 000 DM sind hier bereits in ein Umbauprojekt hineingebaut worden, weitere sehr erhebliche Mittel müssten aber noch aufgewandt werden, um die Anlage gebrauchsfertig zu machen. Eine befriedigende Lösung, sowohl in räumlicher als stützbaulicher Beziehung, ist aber bei der im ganzen verfehlten Anlage auch dann nicht zu erwarten.

So kommt es, dass in solche unbefriedigenden Umbauten mit Rücksicht auf die bereits aufgewandten Mittel weitere Gelder des FDGB oder der DWK hineingesteckt werden müssen, um das ganze Projekt nicht zum Erliegen kommen zu lassen. Wird dagegen ein Kulturhaus, unabhängig von vorhandenen Baulichkeiten, von einem erfahrenen Architekten auf der Grundlage eines klaren Bauprogramms und einer durch den Etat des Betriebes gesicherten Finanzierung gebaut, können die 2 bis 3 Bauabschnitte viel schneller fertig sein. Nur ein auf diese Weise entstandenes Kulturhaus kann ein echter politischer Fortschrittsfaktor sein, ein zentraler Ausstrahlungspunkt auch für die kulturellen Massenorganisationen, die hier wirksam werden können, der Kulturbund, die Volksbühne, die FDJ usw.

Zur Frage der Architekten ist zu sagen, dass für den Entwurf von Kulturhäusern nur solche Fachleute infrage kommen, die nicht nur als fortschrittliche Raumbegleiter, sondern auch aus politischem Bewusstsein zu bauen verstehen. Ein Kulturhaus, das die Funktion eines Arbeiterklubhauses in einem volkseigenen Betrieb hat, ist etwas grundsätzlich anderes als ein Klubhaus der Bourgeoisie.

Sicher werden weniger Klubhäuser gebaut werden, wenn ihre Planung eine solide Finanzierung zur Voraussetzung hat. Aber es darf nicht vorkommen, dass gut gestaltete Klubhäuser (Beispiel Stralsund) in teure Restaurationsbetriebe umgewandelt werden müssen, um durch hohe

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 10 -

Preise für Getränke usw. die investierten Gelder wieder aufzubringen. Damit werden die Arbeiter von einem solchen Unternehmen ferngehalten und der Sinn des Kulturhauses auf den Kopf gestellt. Es ist höchste Zeit, dass die Betriebe aufhören, auf eigene Faust Kulturhäuser zu bauen. Der beim FDGB bestehende zentrale Ausschuss für Kulturarbeit in den Betrieben hat eine Fachkommission gebildet, die die Aufgabe hat, solche Projekte zu entwerfen, bzw. zu prüfen, und Baupläne aufzustellen. Damit wird auch die Fehlleitung von Geldern vermieden.

Die Rentabilität der Betriebe kann von den Ausgaben für Klubhäuser nicht infrage gestellt werden. Umgekehrt wird jedoch das kulturelle Leben des Betriebes, vom Betriebskulturhaus ausstrahlend, den neuen Menschen mit einer neuen Arbeitsmoral entwickeln und die Produktionsleistungen verbessern.

(Georg Kaufmann)

Volkskultur in den Betrieben Prags

Die führende Rolle der Arbeiterschaft in der Volksdemokratie kommt auch in der kulturellen Förderung der Werktätigen zum Ausdruck. Dafür sind im Fünfjahrplan der Tschechoslowakei, obwohl er vorwiegend wirtschaftlichen Charakter trägt, 10.5 Milliarden Kronen bestimmt, von denen ein beträchtlicher Teil für kulturelle Einrichtungen in den Betrieben verwendet werden soll. Die für die Betriebe bestimmten Beträge sollen vor allem zur Schaffung von Werksschulen, Turnhallen, Büchereien und Kinos dienen. Im Gegensatz zu den Werksschulen unter dem kapitalistischen Regime, die ihre ganze Aufmerksamkeit der Verbreitung von Fachwissen und der Heranbildung einer grösseren Handfertigkeit widmeten, verfolgen die neuen Betriebsschulen das Ziel, die Arbeiter zu einem neuen Verhältnis zur Arbeit und zum nationalen Besitz zu erziehen und aus ihnen vollbewusste Bürger und sozialistischen Menschen zu machen. In den Betriebsschulen werden auch besonders geeignete Arbeiter für die Produktionsleitungen und -Organisation geschult und die bisherigen Leiter und Organisatoren umgeschult.

Um das Interesse der Arbeiter für kulturelle Fragen anzuregen, werden in den Betrieben künstlerische Wettbewerbe verschiedener Art veranstaltet: um das beste Lied, den besten Vortrag, die beste Theateraufführung; die Sieger werden mit Preisen belohnt. Bewährt haben sich auch Ausflüge und Reisen verdienter Belegschaftsmitglieder in die kulturellen Zentren der Republik und zu historischen Gedenkstätten.

Bei der kulturellen Betreuung der Betriebe fällt der Genossenschaft "Volkskunst" eine wichtige Rolle zu. Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Interesse der Arbeiterschaft für kulturelle Darbietungen beträchtlich ist. Dies geht schon daraus hervor, dass z.B. in der Kohlenstadt Mährisch-Ostau monatlich ungefähr 10.000 Theaterkarten von der Arbeiterschaft gekauft werden. Auch an den Konzerten nehmen Tausende von Arbeitern teil.

- 11 -

Kultur u. Feuilleton

27. Mai 1949

- 11 -

Die Mehrzahl der grösseren tschechoslowakischen Industriebetriebe verfügt bereits über eigene Büchereien. Die Nachbeschaffungsbeträge sind in der letzten Zeit beträchtlich erhöht worden und dienen zur Ergänzung der Bibliotheken mit wertvoller Fachliteratur und mit Werken sozialistischer Schriftsteller. Auch die Betriebskinos, die Arbeiterklubs und andere kulturelle Einrichtungen sind in den Dienst der Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiterschaft gestellt worden.

Nur alle Menschen machen die Menschheit aus...

"Nur alle Menschen machen die Menschheit aus, nur alle Kräfte zusammengenommen die Welt. Diese sind unter sich oft im Widerstreit, und indem sie sich zu zerstören suchen, hält die die Natur zusammen und bringt sie wieder hervor."

Goethe

Millionenaufgaben russischer Klassiker.

Wenn man die Auflagen der Werke der Klassiker der russischen schönen Literatur in den 30 Jahren der Sowjetmacht mit den letzten 30 Jahren der Zarenmacht vergleicht, so bekommt man folgendes Bild:

Die Werke Nekrassows wurden in den Jahren 1888 bis 1917 in 254 000 Exemplaren herausgegeben, erschienen in den 30 Jahren der Sowjetmacht in einer Auflage von über 10 Millionen Exemplaren; entsprechen A.N. Ostrowski - 254 000 und 3 753 000, A.S. Puschkin 10 Millionen und 37 Millionen, A.P. Tschechow 627 000 und 19 Millionen, A.M. Gorki 1. 083 000 und 45 Millionen Exemplare.

- 12 -

Kultur und Feuilleton

27. Mai 1949

- 12 -

Die Patenkolonne

Drei Tage arbeiteten sie auf der Maschinen-Ausleih-Station. Schlepper und Ackergeräte wurden überprüft und repariert.

Viele Dörfer gehören zur Patenschaft des volkseigenen Betriebes "Karl Marx", Lokomotivbau, Babelsberg. Termingemäß wollen sie alles schaffen, so wahr sie Patenkolonne sind. Sie stehen auf festem Grund, die Männer. Wissen sie doch, was ihre Hilfe für die Erfüllung der Wirtschaftspläne, für die Verbesserung der Ernährung bedeutet.

Lange standen die defekten Schlepper. Nun kam die Kolonne, ungerufen, und beseitigte die größten Sorgen.

Rascher als die Kolonne weiterzieht, spricht es sich herum. Doch die nächste Station macht auf die Fabrikarbeiter einen sehr unsicheren Eindruck. Neubauer Hansen beobachtet noch skeptisch die beiden Männer, die sich über sein Gerät beugen.

"Mann Otto, dieser Pflug ist ja hin", hört Franz den einen seiner Kollegen zum anderen sagen. "Montiere das Ding auseinander, das eine oder andere Stück wird wieder gebraucht, ich nehme mir den anderen vor." Und im gewohnten Gang geht es ans Werk.

Dann liegen sie da, die zerlegten Eisenstücke; wie zerschlagenes Porzellan.

Otto muß mit dem Auto zurück in den Betrieb; es fehlt Material und Sauerstoff. "Was geschweist werden muß, schmeißt rauf auf den Wagen", ruft Otto der Kolonne zu.

Franz überlegt. Dann zieht ein Schmunzeln seine Lippen in die Breite. Alles, was zu einem Pflug gehört, ladet er auf. Über Dörfer gehts zurück in die Stadt.

Noch vorm Dunkelwerden rollt das Auto wieder über das holprige Pflaster des Dorfes. Mit Hilfe der Kollegen läßt Franz ein fertiges Gerät abladen.

"Mensch Franz, wie haste denn das gemacht?" wundern sich alle.

"Wie man dett eben so macht, wenn man weess, die Sache is eilig. Otton hab ick jesagt, er soll nich so rasen, damit es hinten nich so schaukelt. Na, denn hab ick das Ding gleich unterwegs zusammengekloppt und verschraubt."

Neubauer Hansen strahlt ein freundschaftliches Lächeln: "Hm, denn kanns ja losgehen ..."

Brüderliche Blicke sprechen zum Händedruck, als die Kolonne weiterzieht. Holzpantoffel klappern übers Pflaster. Sie erreichen gerade noch den anfahrenden Wagen. Ein Laib Brot wird über die Ladeklappe gereicht. Der Staub verschluckt winkende Arme.

Fred Wiessner

- 13 -

Kultur und Feuilleton

27. Mai 1949

- 13 -

Hausärzte der Maschinen

In China ist es Sitte, den Hausarzt nicht dann zu bezahlen, wenn er einen Patienten heilt, sondern nur solange alle Familienmitglieder gesund sind. Daran wurde ich erinnert, als ich vor einigen Tagen folgendes erlebte:

Ich hatte in den Märkischen Ölwerken in Wittenberge zu tun. Nachdem mein Anliegen erledigt war, bat ich, den Betrieb besichtigen zu dürfen. Ich erhielt eine Begleitung, und wir machten uns auf den Weg.

Haben Sie keine Angst, ich möchte Sie nicht mit einer Betriebsreportage belästigen, obwohl ich der Meinung bin, daß es doch ganz interessant wäre zu erfahren, wie das Fett, das wir bekommen, ausgepreßt wird, wie dann das Rohöl gekocht und gereinigt wird, bis es zum Schluß in die Margarinefabrik wandert, um eines Tages, in weißes Pergamentpapier gehüllt, uns über den Ladentisch gereicht zu werden.

Im Saal, den wir betraten, war die Luft heiß und schwer von dem Geruch des Öls, das aus Hähnen und Filtern in Wannen troff. Zwischen dem Gewirr von Röhren und Transmissionen, von Maschinen und Geräten bewegten sich die Menschen, halbbekleidet, als turnten sie zwischen Stämmen von Urwaldriesen umher.

Jeder hatte seine Beschäftigung. Jene karrte die ausgepreßten Saaten durch den Raum, andere versorgten die Maschinen mit neuem Gut, so daß alle am Fortgang der Arbeit teil hatten. Ein Mann jedoch schlich immer wieder an uns vorbei. "Was hat er?" dachte ich, wurde aber sogleich abgelenkt, so daß ich nicht weiter darüber nachsinnen konnte.

Wir gingen zur nächsten Abteilung. Ein anderes Bild, - aber wieder der schleichende Mann. Und in der dritten Abteilung begegnete er uns von neuem. Ist es immer derselbe oder war es jedesmal ein anderer?

Ich nahm mir vor, darauf zu achten.

Endlich erfuhr ich des Rätsels Lösung. Dieser schleichende Mann begann wild zu gestikulieren.

"Hallo, was ist denn da?"

Der Abteilungsleiter kam herbeigelaufen, ein Hebeldruck, das Rattatam wurde langsamer. Stille. Ich blickte meinen Begleiter fragend an. Der lachte: "Sie wundern sich? Das ist einer unserer Schlosser. Er hat einen Maschinenschaden entdeckt, und nun will er ihn reparieren."

"Ja," erzählte er mir, als wir über den Hof zum Lagerschuppen hinübergingen, "früher, da hockten sie in ihrer Werkstatt, und wenn eine Maschine mal kaputt war, dann dauerte es erst Stunden, wenn nicht sogar Tage, ehe die Burschen ankamen. Es war immer dasselbe Lied: die Maschine stand, der Abteilungsleiter wurde benachrichtigt: "Wo ist der Schlossermeister?" War der gefunden, suchte er selbst

wieder

- 4 -

Kultur und Feuilleton

27. Mai 1949

- 14 -

wieder erst seine Gesellen, und die hatten meist gerade etwas anderes zu tun! Sie können sich vorstellen, wie lange es dauerte, bis eine defekte Maschine wieder in Gang kam."

"Das scheint ja heute anders zu sein," erwiderte ich, "der Schlosser war ja wie der Teufel nach der Seele hinter der kranken Maschine her."

"Ja, heute ziehn sie mit offenen Ohren und Augen durch den Betrieb. Keine Maschine entgeht ihnen, und wehe, eine läuft nicht so, wie sie soll. Sie wird stillgelegt, unweigerlich auseinandergenommen, und eine halbe Stunde später arbeitet das Ding wieder besser als vorher."

"Wie kommt das?" erkundigte ich mich, "wie habt ihr die Schlosser überzeugt, daß sie so plötzlich Aktivisten wurden?"

Mein Begleiter wurde nachdenklich und sagte mit einem verschmitzten Lächeln: "Überzeugt? Ich weiß nicht, ob sie alle schon überzeugt sind; aber sie haben einen neuen Tarifvertrag: ihr Lohn wird nämlich prozentual vom Leistungslohn aller Arbeiter berechnet. Nun achten auch die Schlosser, die noch nicht überzeugt sind, darauf, daß die Maschinen in Ordnung sind. Ihre Leistung ist ja auch dann erst produktiv. Denn je besser die Maschinen laufen, um so mehr können ihre Kollegen schaffen."

Sehn Sie, und da fiel mir die Geschichte von den chinesischen Ärzten ein.

Willi Lewin

Ankündigungen

Lenin: Materialismus und Empirio-kritizismus

Anlässlich des 40. Jahrestages des Erscheinens von W.I. LENIN "MATERIALISMUS UND EMPIRIOKRITIZISMUS" fand eine fünftägige Diskussion im Haus der Kultur der Sowjetunion statt. Es ist erfreulich in diesem Zusammenhang berichten zu können, daß der Dietz Verlag, Berlin, in seiner "Bücherei des Marxismus-Leninismus", die zunächst in 18 Bänden erscheinen wird, uns auch dieses Werk zur Verfügung stellt.

Von Heinz Reins Roman "Finale Berlin", Dietz Verlag, Berlin, der vor kurzem auch in einem Moskauer Verlag erschien, ist eine rumänische Ausgabe im Forum-Verlag, Bukarest, in Vorbereitung.

Der Roman JAN PETERSEN "SACHE BAUMANN UND ANDERE", von dem der Dietz Verlag, Berlin, eine zweite Auflage vorbereitet, erscheint nächstens in der Zeitschrift "Romanove novinky" in tschechischer Sprache. Er wird in Fortsetzungen veröffentlicht.